



WOXX

déi aner wochenzeitung
l'autre hebdomadaire

1869/26
ISSN 2354-4597
3 €
09.01.2026

À l'écart

Les personnes LGBTQ+ racisées au Luxembourg sont particulièrement exposées aux discriminations. La psychologue Nada Negraoui en analyse les effets.

Regards p. 4

EDITO

Steuergerechtigkeit sieht anders aus S. 2

Die angekündigte Reform passt die Einkommensbesteuerung an die gesellschaftliche Realität an. Für Gerechtigkeit sorgt sie jedoch nicht.

NEWS

Milliarden für Unterzeichnung S. 3

Nach einer Zusicherung in Höhe von 45 Milliarden Euro hofft die EU-Kommission nun auf die Unterzeichnung des umstrittenen EU-Mercosur-Freihandelsabkommens.

REGARDS

Gewalt gegen Queere in Guatemala S. 6

In dem mittelamerikanischen Land sind trans Personen täglicher Gewalt ausgesetzt. Die woxx hat Initiativen besucht, die um mehr Schutz kämpfen.



EDITORIAL

NEWS

Max Hahn, Gilles Roth, Luc Frieden und Claude Meisch auf dem Weg zu der Pressekonferenz, auf der sie am vergangenen Dienstag ihre Steuerreform vorstellten.



FOTO: © SIP / EMMANUEL CAUDE

REFORM DER EINKOMMENSSTEUER

Gerechtigkeit sieht anders aus

Joël Adami

CSV und DP verzichten auf Steuereinnahmen und versuchen so, alle glücklich zu machen. Das ist aber alles andere als gerecht.

Das politische Jahr in Luxemburg begann mit der Vorstellung des wichtigsten Projekts der CSV-DP-Regierung: Eine Reform der Einkommenssteuer. Allem voran die Einführung einer einzigen Steuerklasse. Diese soll für die meisten Menschen in Luxemburg finanzielle Vorteile bringen. Verheiratete und Verpartnerte, die gemeinsam besteuert werden und für die die Steuerklasse 2 vorteilhafter ist, können 25 Jahre lang weiter in dieser bleiben. Die Änderungen sollen ab dem 1. Januar 2028 gelten – wenige Monate vor den im genannten Jahr anstehenden Parlamentswahlen wird also mehr vom Gehalt auf dem Konto landen.

Damit verzichtet der Staat auf jede Menge Einnahmen. Wie viel genau, das ist noch unklar, Schätzungen reichen von 800 Millionen bis zu 1,2 Milliarden Euro. Eine Refinanzierungsquelle für diesen Ausfall nannte Finanzminister Gilles Roth (CSV) während der Pressekonferenz am Dienstag: Bis 2028 wird die Steuertabelle nicht an die Inflation angepasst. Darunter werden besonders Menschen mit niedrigeren Gehältern leiden, denn der Verfall der Kaufkraft trifft sie stärker als Gutverdienende.

Das passt nicht so ganz zu dem Motto „Niemand wird etwas verlieren“. Richtiger wäre: „Niemand wird etwas verlieren, aber manche werden mehr gewinnen.“ Und auch das gilt erst ab 2028. Dann will die Regierung nicht nur keinerlei Steuererhöhungen für hohe Gehälter tätigen, sie erhöht auch die Beträge von Schuldzinsen, Versicherungsprämien und Barsparverträgen, die von den Steuern absetzbar sind. Wer jedoch kämpfen muss, um über die Runden zu kommen und die nächste Miete zahlen zu können, hat von derlei Steuergeschenken nichts.

**Richtiger wäre:
„Niemand wird etwas verlieren, aber manche werden mehr gewinnen.“**

Wohl passt die Reform von CSV und DP die Einkommensteuer an einige gesellschaftliche Realitäten an und schafft manch heute bestehende Ungerechtigkeit ab, vor allem wenn man an Alleinerziehende denkt. Eine grundlegende Reform des Steuersystems ist es jedoch nicht, denn es geht nur zum die Einkommenssteuer. Die Besteuerung von Vermögen, von Erbschaften wird überhaupt nicht angefasst – das ist un-

ter einer CSV-DP-Regierung genauso utopisch wie etwa höhere Unternehmenssteuern. Von einem ökologisch gerechten Steuersystem, das bessere Anreize im Kampf gegen die Klimakrise setzt, kann man ohnehin nur träumen.

Bei der Einkommenssteuer gibt es viele Stellschrauben, an denen zu drehen sich Gilles Roth nicht traute: In seiner Zeit als Oppositionspolitiker forderte er eine Erhöhung des Spitzensteuersatzes. Nun wollte er im Interview mit „RTL“ um des Koalitionsfriedens willen nicht einmal mehr seine persönliche Meinung zu dem Thema äußern. Auch der von Gewerkschaften stets kritisierte „Mittelstandsbuckel“ wird nicht angepasst – wer ein medianes Gehalt bezieht, wird also weiterhin stark zur Kasse gebeten.

Die Regierung hofft, dass diese Maßnahmen zu einer erhöhten Konsumlaune und damit zu einem wirtschaftlichen Aufschwung führen. Doch eine grundlegende Änderung des Systems, das Reichtum und Wohlstand besser verteilt und auch jenen ein gutes Leben ermöglicht, die ohnehin kaum etwas verdienen, wäre weitaus gerechter.

REGARDS

Discriminations intersectionnelles
« Le psychotraumatisme n'est pas une question individuelle » **p. 4**
Queer in Guatemala: Ein zäher Kampf **S. 6**
Iran: Vom Wirtschaftsprotest zur Systemfrage **S. 8**
Januar 2026: Willis Tipps **S. 10**
Fräulein Julie: Bei diesem Machtkampf sprühen die Funken **S. 11**

AGENDA

Wat ass lass? **S. 12**
Expo **S. 16**
Kino **S. 17**

Coverfoto: Josue Ladoo Pelegrin/Unsplash



Jef Van den Bossche se définit comme « archiviste de la vie sociale ». Ce janvier, le photographe présente une sélection de portraits documentant la pauvreté au grand-duché. Retrouvez l'interview sur woxx.eu/bossche

AKTUELL

EU-MERCOSUR-ABKOMMEN

Endspurt

María Elorza Saralegui

Inmitten geopolitischer Spannungen gibt Italien grünes Licht für das umstrittene EU-Mercosur-Abkommen. Damit ist eine Mindestmehrheit im EU-Rat erreichbar, der Freihandelstext könnte nächste Woche unterzeichnet werden.

Nach den Demonstrationen im Dezember wurde es diese Woche erneut laut. Mit Protestaktionen und Autobahnblockaden unter anderem in Deutschland machen Landwirtschaftsverbände ihren Unmut gegen das Freihandelsabkommen zwischen der EU und den Mercosur-Staaten deutlich. Denn vergangenen Mittwoch trafen sich die EU-Landwirtschaftsminister*innen mit drei EU-Kommissaren, darunter Christophe Hansen (CSV). Offiziell stand zwar das Budget der neuen Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) auf der Tagesordnung, inoffiziell wurde aber auch das Abkommen mit den Mercosur-Ländern Paraguay, Uruguay, Brasilien und Argentinien besprochen.

Das Abkommen, das seit Ende der 1990er-Jahre verhandelt wird, sieht eine Freihandelszone für über 700 Millionen Personen und die Abschaffung von Zöllen auf rund 90 Prozent der EU-Exporte vor. Vor allem europäische Automobil- und Chemiekonzerne könnten davon profitieren. Inmitten geopolitischer Spannungen und hohen Zöllen seitens der Vereinigten Staaten hofft die EU-Kommission auf engere Beziehungen mit den südamerikanischen Ländern. Die luxemburgische Regierung unterstütze den Vertragstext, bekräftigte der Minister für auswärtige Angelegenheiten und Außenhandel Xavier Bettel (DP) bereits im September, während der EU-Agrar-Kommissar Christophe Hansen sich im Oktober in der Chamber zuversichtlich zeigte: „Es gibt viele europäische Produzenten, die darin ein großes Potenzial sehen. Es ist ein riesiger Markt.“

Umweltschutz-NGOs fordern indes die Ablehnung des Abkommens, das sie als „unmittelbare Bedrohung“ einstufen. Durch die niedrigeren Zolltarife steige die Produktion von Rindfleisch und Soja enorm, was die Abholzung und den Ausstoß von Treibhausgasemissionen verstärken würde (woxx 1855, „Fleischhandel: Auf Kosten indigener Völker“). Auch europäische landwirtschaftliche Verbände machen sich Sorgen und befürchten einen zunehmenden Import von billigeren Lebensmitteln, die keine EU-Normen einhalten müssen. Daran haben neu eingeführte Schutzgarantien der EU-Kommission in

den letzten Monaten wenig geändert (woxx 1866, „EU-Mercosur: Mit einem Trick zum Abkommen“). Obschon der hiesige Landwirtschaftssektor an keiner der großen Protestaktionen in Brüssel teilgenommen hat, zeigte sich der Verbund der „Centrale paysanne“ in der Vergangenheit besorgt (woxx 1822, „Mercosur : Le flou total“).

Anfang der Woche versprach die Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen deshalb eine zusätzliche Maßnahme für die Landwirtschaft – auch als Beschwichtigung für skeptische EU-Mitgliedstaaten, deren Unterstützung im EU-Rat unerlässlich ist. Konkret sollen demnach Regierungen schon ab 2028 im Rahmen des nächsten Haushaltsplans der Gemeinsamen Agrarpolitik an Geld in Höhe von 45 Milliarden Euro kommen, um Landwirt*innen finanziell zu unterstützen. Dies, obschon von der Leyen eigentlich sparsamer mit dem neuen Budget umgehen wollte, um für Krisen wie zukünftige Pandemien einen Notgroschen zu haben.

Mehrheit im Rat

Für eine Abstimmung des Abkommens braucht die Kommission im EU-Rat eine qualifizierte Mehrheit, sprich: Es müssen mindestens 15 der 27 Mitgliedsstaaten, die 65 Prozent der EU-Bevölkerung repräsentieren, dafür stimmen. Während Deutschland und Spanien sich stark für einen Handelstext einsetzen, sind Frankreich und Polen dagegen. Als Land mit einer großen Bevölkerung könnte Italien jetzt die Wahl entscheiden. Zeigte sich die italienische Regierung die letzten Monate noch skeptisch – einer geplanten Unterzeichnung im Dezember machte das Land einen Strich durch die Rechnung –, hatte die EU-Kommission mit dem Zuschuss von 45 Milliarden Euro wohl Erfolg: Am Mittwoch machte die italienische Regierung eine Kehrtwende. Nach dem Treffen mit den EU-Agrarminister*innen verkündete der italienische Landwirtschaftsminister Francesco Lollobrigida auf einer Pressekonferenz, das Abkommen sei „eine hervorragende Chance“. Von der Leyen hofft nun auf eine Unterzeichnung des Abkommens nächste Woche. Am Freitag sollen Mitgliedstaaten im EU-Rat über die letzten Schutzklauseln abstimmen. Eine Reise nach Paraguay steht für die Kommissionspräsidentin am 12. Januar an.

SHORT NEWS

Aufklärung für begrüßte Tabakbekämpfung

(mes) – Im Rahmen einer EU-Direktive ist seit Anfang Januar ein neues Anti-Tabak-Gesetz in Kraft. Vorschriften für Tabak- und Nikotinprodukte wurden verschärft und deren Konsum eingeschränkt. Neu ist in erster Linie der Höchstgehalt von Nikotin in Beuteln: maximal 0,048 mg dürfen diese pro Einheit oder Gramm enthalten. „Zusatzstoffe wie Koffein, Taurin, CBD und andere Substanzen, die die Aufnahme von Nikotin erleichtern oder mit einer „energetisierenden“ oder „entspannenden“ Wirkung in Verbindung gebracht werden, sind verboten“, gibt die „Fondation Cancer“ an, die das Gesetz am vergangenen Mittwoch als „wichtigen Schritt zur Stärkung der Politik zur Bekämpfung des Tabakkonsums“ begrüßte. Besonders Jugendliche sollen damit besser geschützt werden. Das Anti-Tabak-Gesetz sieht auch den Verbot von Tabakkonsum an einigen öffentlichen Orten wie Schulen und Spielplätze vor. Verboten wird auch der Verkauf von Zigaretten und anderen Produkten an Minderjährige. Der Verkauf von Einweg-E-Zigaretten ist hingegen weiterhin erlaubt, bemängelt die Fondation Cancer, die auch hier ein Verbot, wie es etwa schon in Belgien und Frankreich der Fall ist, fordert. Gerade E-Zigaretten und Nikotinbeutel sind bei Jugendlichen zunehmend beliebt. „Eine kohärente und ehrgeizige Strategie zur Tabakbekämpfung ist unerlässlich, um unser Ziel einer Generation ohne Tabak bis 2040 zu erreichen“, erinnerte Fondation Cancer in einem Avis an parlamentarische Abgeordnete. Zur Aufklärung bietet die Organisation eine neue Infographik an, die sich vor allem an Gemeinden und Schulen richten soll. Sie ist auf www.maviesanstabac.lu vorzufinden.

Trump dynamite l'impôt minimal mondial

(fg) – La méthode Trump de l'intimidation et du coup de force pour s'exonérer des règles communes fait une nouvelle victime : l'impôt minimal mondial de 15 % sur les multinationales, adopté en 2021 sous le nom de « Pilier 2 » par près de 140 pays, sous l'égide de l'OCDE. Ce lundi 5 janvier, le ministère américain des Finances a annoncé avoir conclu des négociations avec 145 pays « pour que les entreprises ayant leur siège social aux États-Unis soient soumises uniquement aux impôts minimaux américains et exemptées du Pilier 2 ». Une « victoire historique » qui « préserve la souveraineté américaine » et « protège les entreprises et travailleurs américains contre les dérives extraterritoriales », estime le ministère. Dès son retour au pouvoir, Donald Trump avait annoncé que les États-Unis ne se conformeraient pas à cet accord, conçu pour lutter contre l'évasion fiscale. Le président avait menacé d'une « revenge tax » d'au moins 20 % les entreprises étrangères opérant sur le sol américain et dont le pays d'origine appliquerait l'impôt minimum aux groupes américains. La menace a porté ses fruits et l'exemption créera une distorsion de concurrence en faveur des multinationales américaines, mettant à mal l'avenir même de cette mesure laborieusement négociée pendant des années. Joe Biden avait soutenu et encouragé la conclusion de l'accord en 2021, mais ne l'avait pas signé avant son départ de la Maison Blanche.

„Brexit-Neustart“: Starmer will kuscheln

(tf) – Die britische Regierung will einen Gesetzesentwurf vorlegen, der eine deutliche Annäherung an die Europäische Union erlaubt. Der von Premierminister Keir Starmer (Labour) beworbene Entwurf sieht vor, den einzelnen Ministerien weitreichende Möglichkeiten und Befugnisse zu geben, um jeweilige Standards in ihren Bereichen an bestehende und künftige EU-Vorschriften anzugleichen. In einem ersten Schritt soll ein Mechanismus eingeführt werden, um die Standards für die bereits mit dem Rat der Europäischen Union vereinbarten, aber noch in Verhandlung befindlichen Abkommen über Agrar- und Lebensmittel sowie den Stromhandel zu harmonisieren. Künftige britische Regierungen sollen die Möglichkeit bekommen, dies auch in anderen Sektoren zu tun. Das Gesetzesprojekt könnte schon in den kommenden Monaten vorgelegt werden und wird im britischen Parlament wohl für hitzige Diskussionen sorgen, wie die britische Tageszeitung „The Guardian“ am vergangenen Dienstag berichtete. Die konservative Opposition sieht darin einen Blankoscheck für die betreffenden Ministerien. Den „Liberaldemokraten“ geht das Vorhaben hingegen nicht weit genug. Sie wollen den Entwurf mit einem Annex versehen, um damit zugleich eine verbindliche Abstimmung im Parlament über eine Zollunion mit der EU zu erreichen. Der Labour-Vorstoß ist Teil des von Starmer beworbenen „Brexit-Neustarts“, der den „britischen Steuerzahlern und Unternehmen“ zugutekommen und „britische Arbeitsplätze“ schaffen soll.

DISCRIMINATIONS INTERSECTIONNELLES

« Le psychotraumatisme n'est pas une question individuelle »

Melanie Czarnik

Au grand-duché, la discrimination à l'encontre des personnes LGBTIQ+ est en hausse, notamment là où plusieurs facteurs d'inégalités se croisent. La psychologue sociale Nada Negraoui met l'accent particulièrement sur les expériences des personnes queers racisées.

En juillet dernier, la psychologue sociale et psychothérapeute Nada Negraoui a présenté le tout premier rapport du Luxembourg Institute for LGBTIQ+ Inclusion (Lili), une étude inédite consacrée aux discriminations vécues par les personnes LGBTIQ+ au grand-duché. Analysant les réponses de plus de 300 participant·es, les résultats mettent en évidence un lien étroit entre l'orientation sexuelle et les discriminations liées à l'identité de genre, à la santé mentale ainsi qu'à d'autres facteurs de vulnérabilité, tels qu'un handicap, la classe sociale ou encore la racisation.

woxx : Vous vous intéressez depuis longtemps aux mécanismes de la discrimination, en particulier sous la perspective de la psychologie sociale. D'où vient cet intérêt ?

Nada Negraoui : Je pense que le point de départ a été les premiers cours en psychologie sociale, notamment en lien avec les questions d'immigration, des thématiques qui faisaient aussi écho à mon histoire personnelle et familiale. C'est le caractère structurel de la discrimination et son aspect presque universel qui m'ont très vite fascinée. Ces mécanismes sont relativement bien documentés et, pourtant, jusqu'à mon arrivée en quatrième année de psychologie à l'université, ils n'ont jamais été mentionnés. Je trouve cela choquant, parce qu'on fonctionne en permanence avec notre cerveau et notre corps, mais on a très peu d'informations sur nos propres mécanismes.

Comment explique-t-on ces mécanismes ?

L'être humain est un enchevêtrement de niveaux. Il y a le niveau de l'acquis cognitif ou neuropsychologique, avec tous les mécanismes de biais cognitifs.

Ces biais prennent des formes différentes selon le « bain », donc l'environnement social, dans lequel on a grandi. Or, l'environnement social se compose lui-même d'une multitude d'environnements : la famille, les amis, les collègues... Tout cela influence la construction de l'individu. Qu'est-ce que l'identité, finalement ? Comment l'être humain se définit-il ? Nous nous lions très rapidement à un groupe. Ce sont des questions auxquelles on ne peut pas répondre depuis une seule perspective. On est obligé de regarder depuis plusieurs endroits. Il y a donc le niveau individuel – celui qu'étudient la neuropsychologie et la psychosomatique, qui analyse l'influence de la psychologie sur le corps, parfois jusqu'à l'apparition de maladies – et, autour du corps, il y a le champ social.

Pourquoi ces mécanismes ont-ils mis si longtemps à être reconnus et intégrés scientifiquement ?

Comme il s'agit d'angles morts, la science n'a longtemps pas pu percevoir son propre biais. Ce n'est que grâce aux avancées scientifiques, notamment à l'imagerie cérébrale dans les années 1970, qu'on a pu avoir une assise scientifique plus solide. Alors qu'il existait des hypothèses auparavant, ces avancées ont permis de les confirmer. Il y a aussi un décalage générationnel : aujourd'hui, les générations plus jeunes veulent une nouvelle manière d'apprendre, elles ont un rapport différent à l'autorité. Les générations précédentes n'ont pas eu accès à ces savoirs et elles peuvent ressentir de la peur, parce que cela implique des changements.

Que révèlent, selon vous, les résultats du rapport du Lili sur l'ampleur des discriminations vécues par les personnes LGBTIQ+ ?

Le projet a démarré avec le centre Cigale, un espace fréquenté par beaucoup de personnes pour des raisons très différentes. Le Lili a traduit les constats faits au Cigale en données statistiques pour leur donner plus de poids. Ce qui était marquant, c'était que l'identité LGBTIQ+, quelle qu'elle

soit, est surexposée à un risque de discrimination. On observe aussi un risque accru dans les espaces publics et institutionnels. C'est quelque chose de très invisible et qui n'est pas ressorti auparavant. Souvent, les luttes contre ces discriminations se concentrent sur les comportements. Mais qu'en est-il des espaces publics et des institutions, là où l'État est représenté, là où l'état de droit est censé protéger tous les citoyens, quels que soient leur origine, leur orientation, leur genre ? Le Luxembourg a une vitrine où le progrès est mis en avant, et il promeut des avancées publiques. Or, si l'on regarde les données, celles-ci montrent une absence de confiance et une peur de la visibilité des espaces publics très marquées. Et on y retrouve aussi une invisibilisation structurelle de certains publics, relégués dans des angles morts. C'est là que les questions intersectionnelles apparaissent.

Justement, sur la question de l'intersectionnalité : pouvez-vous expliquer brièvement ce que c'est et pourquoi c'est important de la prendre en compte ?

Considérer l'intersectionnalité signifie multiplier les prises de vue. Je reviens à la question des angles morts. Si l'on veut photographier un objet, il faut le photographier sous plusieurs angles pour en avoir une vision complète. L'intersection consiste à examiner les différents facteurs sociaux et environnementaux qui influencent l'exposition à la discrimination. Le handicap est un facteur de surexposition bien documenté, tout comme l'origine migratoire. La localisation, à savoir les zones rurales ou urbaines, joue un rôle aussi. On a tendance à concentrer les ressources dans les centres-villes, où il y a plusieurs centres LGBTIQ+, alors que dans les zones rurales, où il y aurait aussi besoin d'investissements, surtout pour la jeunesse, des vides existent.

Vous avez reçu 301 réponses pour le rapport, dont 22 % de personnes ayant une nationalité africaine. Pourquoi cette répartition ne correspond-elle pas à celle des nationalités au Luxembourg ?

« Souvent, les luttes contre ces discriminations se concentrent sur les comportements. Mais qu'en est-il des espaces publics et des institutions, là où l'État est représenté, là où l'état de droit est censé protéger tous les citoyens ? »

La psychologue sociale Nada Negraoui a réalisé la première étude sur les discriminations vécues par les personnes LGBTIQ+ au Luxembourg.



PHOTO : @MRSAMFORM

Au Cigale, nous avons plusieurs communautés, dont des personnes queers réfugiées. Je travaille beaucoup sur ces questions, d'autant plus que je fais aussi des consultations cliniques et psychothérapeutiques. Il y a des personnes qui viennent pour être soutenues par les travailleurs sociaux ou les juristes dans leurs démarches administratives, notamment pour les demandes de protection internationale. Il y a aussi une dimension psychologique et traumatique liée à la migration, à l'exil et au fait d'avoir une identité LGBTIQ+ dans des pays où cela peut conduire à la mort. Comme le questionnaire était libre et ouvert, certaines communautés se sont particulièrement mobilisées. Cela explique cette surreprésentation, qui est d'autant plus intéressante qu'il s'agit de publics généralement invisibilisés dans les enquêtes générales.

Cette surreprésentation éclaire-t-elle les discriminations institutionnelles observées ?

Oui, tout à fait. Il existe d'ailleurs plusieurs jurisprudences de la Cour européenne des droits de l'homme qui ont invalidé des décisions de non-protection ou de non-prise de plainte en raison de situations intersectionnelles. Par exemple, pour une femme noire, lesbienne et cumulant plusieurs statuts discriminés. On observe un décalage entre les normes prônées par l'Union européenne et ce qui est effectivement mis en place. Si l'on regarde, par exemple, le fonctionnement de la police à travers des enquêtes sociologiques, on voit que c'est un espace particulier, qui a besoin de sensibilisation, de formation et d'accompagnement. Les dispositifs ne partent pas toujours des réalités des professionnels. C'est la même chose dans l'enseignement : aborder ces sujets sans former les équipes présentes sur place, sans travailler sur les résistances conduit souvent à l'échec des projets.

Quelles sont les conséquences concrètes de ces dysfonctionnements pour les personnes concernées ?

Beaucoup de personnes n'ont pas de réseau. Ceci est particulièrement le cas pour les personnes les plus précarisées. Quand on se retrouve dans la pauvreté, le système judiciaire n'est souvent pas perçu comme une ressource accessible. Les travailleurs sociaux font un travail remarquable, notamment en tissant des réseaux avec des avocats « safe ». Le parcours de la protection internationale est particulièrement pervers. Il fonctionne comme un théâtre où l'on demande aux personnes de prouver qu'elles ont le plus souffert, de prouver leur homosexualité ou leur transidentité. Or, ce sont des personnes qui, dans leur pays, ont souvent été persécutées et ont dû se cacher. De plus, l'homosexualité ne se vit pas de la même manière partout. Pourtant, on plaque des normes occidentales selon des clichés très stéréotypés, ce que l'on appelle « l'homonationalisme » : « Montre-nous comment tu es gay. » Cela se fait au détriment de la santé mentale, de la culture et des identités des personnes.

Est-ce que ce sont des situations fréquentes au Luxembourg ?

La majorité des situations que nous rencontrons au Cigale ressemblent à cela. Avec, en plus, le risque que la première demande soit refusée, ce qui les oblige à déposer un recours. Pendant ce temps, les personnes ne peuvent pas travailler et sont hébergées dans des foyers collectifs parfois inadaptés, par exemple des hommes gays logés uniquement avec d'autres hommes, sans espaces réellement protégés.

Y a-t-il des risques spécifiques pour les personnes LGBTIQ+ dans les structures d'accueil pour les demandeur-euses d'asile ?

C'est justement le travail du Cigale et d'autres associations de faire remonter ces situations. Des personnes venaient nous parler des violences subies dans les foyers. Beaucoup disent être venues au Luxembourg parce qu'il n'y a pas ici de grande communauté de leurs pays d'origine, pensant ainsi être moins exposées. Elles ont peur d'être reconnues, prises en photo, que des

informations soient transmises à leurs familles restées au pays. C'est particulièrement vrai pour les personnes transgenres qui cherchent à éviter toute exposition. Dans les foyers, il y a des couvre-feux, une obligation de sortir la journée. Les personnes vivent presque comme des prisonniers. Le Cigale offre un espace d'accueil quotidien, un lieu où se poser, se doucher, cuisiner. Beaucoup viennent y chercher une forme de famille. Mais pour faire remonter ces réalités, il faut à la fois des témoignages et des chiffres. En l'absence même d'une politique d'accueil plus humaine, penser une approche fine et intersectionnelle devient encore plus difficile.

Que faudrait-il pour améliorer les politiques d'accueil ?

Le Luxembourg, comme beaucoup d'autres pays aujourd'hui, est plutôt fermé à l'idée d'accueillir. Ça fait peur. La question est alors : comment est-ce qu'on diminue cette peur ? Pour cela, il faut d'abord sortir les personnes du mode de survie. Or, on observe une augmentation de la pauvreté, des personnes qui peinent à payer leur loyer. Il faut clairement remettre la question de la classe sociale sur la table, parce que tout est lié. La précarité empêche toute disponibilité mentale et alimente les peurs. Améliorer les conditions matérielles est indispensable. Et ce qui me semble important aussi, ce sont des espaces de médiation. Souvent, on est face à un enchevêtrement de petits mondes qui ne se connaissent pas très bien. Quand ils entrent en contact sans

médiation, cela peut créer des tensions. C'est aussi le rôle de l'État de réfléchir à l'endroit où intervenir, quels dispositifs mettre en place, notamment dans les écoles ou dans la formation des différents professionnels, pour remonter le plus haut possible à la racine du problème.

En quoi la question du psycho-traumatisme est-elle centrale pour comprendre les effets des discriminations ?

Pour beaucoup, les violences que les personnes ont vécues parce qu'elles étaient homosexuelles, parce qu'elles étaient trans, ou simplement parce qu'elles ne correspondaient pas à une norme sont des violences familiales – parfois terribles et traumatiques, des violences physiques et psychologiques. Ensuite, s'y ajoutent souvent les interactions que ces personnes peuvent avoir dans la société avec d'autres personnes ou des institutions, qui peuvent réactiver ces traumatismes à travers le mépris ressenti. Ce sont des personnes en hypervigilance. Elles repèrent très vite les discriminations dont elles sont victimes. Là, la responsabilité politique est très grande : il faut absolument ne pas refaire souffrir. C'est pour cela que la question fondamentale est de savoir comment politiser le psychotraumatisme, parce que ce n'est pas une question individuelle. Il y a des personnes qui portent sur leurs épaules des souffrances terribles, alors qu'on pourrait apporter une solidarité collective pour les alléger.

REPORTAGE

QUEER IN GUATEMALA

Ein zäher Kampf

Knut Henkel

Mittelamerika ist eine Hochrisiko-Region für queere Personen. Auch in Guatemala sind insbesondere trans Frauen und trans Männer von Gewalt betroffen. Ein kleines Netzwerk von Initiativen kämpft für mehr Schutz und sexuelle wie geschlechtliche Selbstbestimmung.

Das Haus mit gelber Fassade im historischen Zentrum von Guatemala-Stadt ist vollkommen unscheinbar. Kein Transparent, kein Aufkleber, kein Klingelschild – keinerlei Zeichen also, das darauf hinweist, dass hier die Zentrale einer Initiative von trans Frauen ist. „Red Multicultural de Mujeres Trans“ (RedMMutrans) heißt sie, und diesem „multikulturellen Netz von trans Frauen“ gehören mehr als 300 Personen an. „Elf arbeiten festangestellt, 35 sporadisch für unsere seit 2011 existierende Organisation“, sagt Galilea Monroy de León. Die mittelgroße trans Frau mit den langen, pechschwarzen Haaren stammt aus dem Süden Guatemalas und ist mit 17 Jahren zu Hause rausgefliegen.

„Ich stamme aus einer sehr religiösen Familie aus dem Departamento Suchitepéquez“, erzählt sie. Mehr als zwanzig Jahre ist das her und damals kam die junge Transfrau wie andere auch mit großen Erwartungen in die Hauptstadt. „Ich war jung, hatte keine Ahnung und hatte gehofft, dass es hier Jobs geben würde“, erinnert sie sich mit einem ironischen Lächeln. Heute ist sie die Direktorin von RedMMutrans.

Doch Arbeit für queere Menschen gibt es auch im Jahr 2025 in Guatemala nur sehr selten. „Uns fehlt hier eine Politik der Inklusion, die Unternehmen verpflichtet, Jobs auch für die queere Community anzubieten. Obendrein brauchen wir mehr Schutz vor der Polizei und den Gerichten“, so Monroy de León. Sie kennt die Probleme der LGBTIQ+-Community, hat fast 15 Jahre unter miesen Bedingungen ihren Lebensunterhalt als Sexarbeiterin verdient.

Parallel dazu hat sie sich jedoch weitergebildet, sich bei Nichtregierungsorganisationen über ihre Rechte informiert, Seminare belegt und dazu gelernt. Das war das Sprungbrett für den Aufbau der 2011 initiierten queeren Menschenrechtsorganisation, die RedMMutrans heute ist. „Wir engagieren uns für alle Transfrauen in Guatemala, für Maya-, Garifuna-, Xinka- genauso wie für Mestizo-Frauen, auch für das gesamte queere Spektrum“, erklärt Monroy de León. Sie hat ein Faible für Farben, ist heute in einem lachsfarbenen Kleid unterwegs und sitzt mit einer Handvoll Kolleg*innen in den Büroräumen der Initiative, die im Erdgeschoss des gelb angestrichenen Apartmenthauses liegen.

Monroy de León ist landesweit, aber auch international unterwegs. Die 40-jährige gibt ihr Alter ungern preis. Dennoch macht sie keinen Hehl daraus, dass sie deutlich älter ist, als viele Transfrauen hier in der Region werden. Mittelamerika ist eine Hochrisiko-Region für queere Personen. Im 10,8 Millionen Einwohner*innen zählenden Honduras starben 47 Menschen aus der LGBTIQ+-Community im Jahr 2024 einen gewaltsamen Tod, in Guatemala (rund 18,5 Millionen Einwohner*innen) waren es laut der bei der LGBTIQ+-Organisation „Lambda“ angesiedelten Beobachtungsstelle 36.

„Wir brauchen Fachleute, die die Situation beobachten, Daten auswerten, analysieren“, sagt Carlos Valdes, der Direktor von Lambda. Er trägt eine schwarze Brille und ein schwarzes T-Shirt mit dem knallroten Schriftzug seiner Organisation. „Die Gesellschaften in Mittelamerika sind extrem konservativ. Zudem haben wir es mit Evangelikalen und der katholischen Kirche zu tun, die sehr traditionell auftreten, gegen sexuelle Vielfalt, aber auch gegen Schwangerschaftsabbrüche eintreten – selbst nach Vergewaltigungen“, sagt er.

Als LGBTIQ+-Organisation habe man in Guatemala einen sehr schwe-

ren Stand, so Valdes. Die Räume von Lambda befinden sich in der Avenida Centroamerica, im historischen Zentrum von Guatemala-Stadt. Auch hier verzichtet man darauf, Transparente aufzuhängen oder Parolen an die Hauswand zu malen: „Zu riskant und im Zweifel eher kontraproduktiv“. Valdes begann 2005, für die Rechte der queeren Community einzutreten. Fünf Jahre später wurde Lambda offiziell registriert und war auch lange außerhalb der Hauptstadt aktiv. Damit ist es nun vorbei.

Ermittlungserfolge bei Morden in der queeren Community gibt es überaus selten – weit über 90 Prozent der Straftaten, Morde, Vergewaltigungen, Körperverletzung werden nicht geahndet.

Seit seinem Amtsantritt im Januar 2025 begann US-Präsident Donald Trump konsequent, die US-Entwicklungsbehörde „USAID“ abzuwickeln. Die Streichung von Hilfsgeldern trifft auch Organisationen wie Lambda hart. Im Februar vergangenen Jahres musste Valdes 35 Mitarbeiter*innen entlassen, weil die Mittel aus den USA nicht mehr kamen. Derzeit arbeiten noch elf Mitarbeiter*innen in seiner Initiative, und Valdes befürchtet, dass es bald nur noch acht sein könnten. „Lambda hat wie alle queeren Organisationen in Guatemala handfeste Probleme, die Etats für 2026 zusammenzubekommen. Löhne und Angebote werden sinken, das ist unvermeidbar“, meint Valdes.

Bis dato unterhält die Organisation noch eine Herberge, wo queere Migrant*innen aus der gesamten Region ein paar Tage Pause machen können. Erholung, psychologische Be-

treuung und Beratung wird dort angeboten. Der Leiter der Einrichtung, Andy Morales, ist wie Carlos Valdes Psychologe. Gemeinsam koordinieren sie das Programm. Heute dreht sich alles um die traditionelle Weihnachtsfeier der queeren Community in Guatemala-Stadt, die Lambda seit Jahren ausgerichtet und wofür die Herberge, die nur ein paar Straßen vom Büro entfernt liegt, den nötigen Platz bietet.

Das Fest zum Jahresabschluss hat Tradition bei Lambda, der ältesten LGBTIQ+-Organisationen von Guatemala-Stadt. Auch Galilea Monroy de León ist mit ein paar trans Freundinnen anwesend, als es gegen 16 Uhr beginnt. Moderiert wird das Event von Carlos Valdes und Herbergsleiter Andy Morales. Quiz, Tombola und Snacks gibt es, auch der Weihnachtsmann steht auf dem Programm. Die meisten der rund 150 Feiernden kennen sich, wie auch die trans Frauen vom „Colectivo Trebol“. Das ist ein Zusammenschluss von Sexarbeiter*innen, die rund um die Station für Überlandbusse „El Trebol“ ihre Dienste anbieten. Wie andere organisierte Gruppen auch stellen sie sich den Anwesenden vor.

Die Herberge, die eine Handvoll Zimmer für queere Migrant*innen aus El Salvador, Honduras, Venezuela oder Kolumbien bietet, wird gemeinsam mit dem Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen (UNHCR) betrieben. Noch ist unklar, ob das Budget auch im Jahr 2026 ausreichen wird. Doch das ist heute kein Thema. Schließlich trifft sich die queere Community, um sich selbst zu feiern, ehe dann die letzten Tage des Jahres anstehen, wo etliche ohne Familie auskommen müssen.

„Das ist in der queeren Szene in Guatemala-Stadt weit verbreitet: die Einsamkeit rund um die Feiertage. Ich habe darunter auch jahrelang gelitten, war öfter allein – bis ich das Verhältnis zu meiner Mutter wiederherstellen konnte“, erzählt Monroy de León, die ein Einzelkind ist. Ihr Vater starb, als sie acht Jahre alt war. Die Mutter woll-

Bislang sind Polizei und Justiz für die queere Community in Guatemala eher ein Problem als eine Schutzinstanz: Demonstration für die häufig von Gewalt betroffenen Frauen und trans Personen Ende November vergangenen Jahres in Guatemala-Stadt.

te nicht akzeptieren, dass ihr Sohn anders war. Als der sich die Haare lang wachsen ließ, sorgte die Mutter dafür, dass sie abgeschnitten wurden – das war genauso ein Schock wie kurz darauf der Rauswurf aus dem hyperkonservativen Elternhaus. Jahrelang hatten die beiden keinen Kontakt. „Mittlerweile haben wir ein gutes Verhältnis, telefonieren häufig“, erklärt die Tochter, die als Sohn zur Welt kam und sich im eigenen Körper nie wohl gefühlt hatte.

trans Frauen, aber auch trans Männer sind in Guatemala und den angrenzenden Ländern besonders gefährdet. „Sie sind so etwas wie das Gesicht der queeren Community“, sagt Monroy de León. Auch Gewalt ist dabei an der Tagesordnung. In einer Gesellschaft, die sexuelle Vielfalt nicht akzeptiert, werden die als „anders“ Wahrgenommenen diskriminiert und attackiert.

Daran hat sich auch mit der neuen Regierung von Bernardo Arévalo kaum etwas geändert. Doch immerhin wird hinter den Kulissen verhandelt und diskutiert. Carlos Valdes ist dann dabei, Galilea Monroy de León ebenso. Sie begrüßt die Treffen, die quasi ohne jegliche Öffentlichkeit stattfinden. Man wolle bei der konservativen Mehrheit im Parlament nicht allzu viel Aufmerksamkeit erwecken. Ziel sei es, Gesetze zum Schutz der queeren Community und der sexuellen Selbstbestimmung vorzubereiten. Bisher gibt es nichts Konkretes vorzuweisen, aber es ist positiv, dass die Regierung Arévalo, anders als die beiden vorausgegangen von Alejandro Giammattei und Jimmy Morales, an Verhandlungen teilnimmt. „Daran war unter Alejandro Giammattei, dessen Homosexualität offiziell kein Thema war, nicht zu denken.

Bislang sind Polizei und Justiz für die queere Community eher ein Problem als eine Schutzinstanz, meinen Aktivist*innen wie die trans Frau Alejandra Pineira. Gemeinsam mit vielen anderen ist sie am 25. November am

Internationalen Tag gegen Gewalt gegen Frauen in Guatemala-Stadt auf die Straße gegangen. „Diese Tage, an denen wir sichtbar sind, zu Hunderten auf der Straße sind, laut und bunt auf uns aufmerksam machen, sind extrem wichtig“, so die 16-jährige, die beim Quiz in der Lambda-Herberge gerade eine Torte gewonnen hat. Vier, fünf derartige Events gibt es über das Jahr verteilt: Den Frauenkampftag am 8. März, den 17. Mai als internationalen Tag gegen Homo-, Bi-, Inter- und Transphobie, sowie den 18. Juni, der als internationaler Tag dem Kampf gegen Hass-Reden gewidmet ist. Für jede Veranstaltung gibt es ein Vorbereitungsteam, die „Coordinadora“.

Dafür ziehen alle LGBTIQ+-Organisationen an einem Strang. Man legt Abläufe und Themen fest und zelebriert solche Tage als große Events der Szene – inklusive rauschender Partys. In diesem Jahr standen die Defizite bei Polizei und Justiz im Mittelpunkt. Ermittlungserfolge bei Morden in der queeren Community gibt es überaus selten – weit über 90 Prozent der Straftaten, Morde, Vergewaltigungen, Körperverletzung werden nicht geahndet. Das geht aus Berichten der Beobachtungsstelle bei Lambda hervor. An dieser Situation hat sich trotz Schulungen der Polizei, trotz Hinweisen von UN-Organisationen, Appellen der Menschenrechtskommission der „Organisation amerikanischer Staaten“ (OAS) nichts geändert. „Straflosigkeit ist Teil unserer Realität“, sagt Carlos Valdes: „Von fast 400 Morden in den letzten zehn Jahren sind nur zwei aufgeklärt worden.“

Eine bittere Bilanz, die strukturelle Ursachen hat. Die Justiz in Guatemala ist nicht nur immer wieder ineffektiv, sondern wird auch politisch instrumentalisiert. Generalstaatsanwältin María Consuelo Porras gilt in Guatemala als Kopf eines korrupten, hyperkonservativen Netzwerks aus Politik, Militärs und Wirtschaft, das gesellschaftlichen Veränderungen im Wege steht. Journalisten wie José Rubén Za-



FOTO: KNUT HENKEL

mora und indigene Aktivisten wie Luis Pacheco und Héctor Chacón sitzen im Gefängnis, weil sie für ihr Engagement kriminalisiert worden sind. Derzeit gebe es niemanden aus der queeren Szene, dem ähnliches widerfahren sei, meint Carlos Valdes, der auch als Jurist für Lambda aktiv ist. Doch über Polizeigewalt klagen viele aus der Szene. Auch Galilea Monroy de León hat mehrfach Anzeige gestellt, weil Polizeibeamte sie als Mann behandelten, bei Leibesvisitationen brutal vorgingen und sich über sie lustig machten. Solche Erfahrungen sind in der Szene alles andere als untypisch. trans Frauen wie die vom Colectivo Trebol klagen über Diskriminierung bei Polizeikontrollen, erfahren Gewalt sowohl durch Freier wie seitens der Polizei.

Ein strukturelles Problem, sagt Olarina Palacia, eine trans Frau und Sexarbeiterin aus Guatemala-Stadt, die in der „Zona Fünf“ lebt und heute ein pinkfarbenedes T-Shirt trägt. Darauf prangt der Slogan: „Nicht eine Mehr“. Ein Appell gegen die Morde an trans Frauen, deren Anzahl seit Jahren ähnlich hoch ist.

Diese Zustände werden von allen queeren Organisationen kritisiert. Sie wünschen sich mehr Bildung, mehr Auseinandersetzung, mehr Toleranz in Guatemala. Die Regierung von Bernardo Arévalo macht sich bislang nur hinter geschlossenen Türen dafür stark. Sie hat kleine Erfolge im Bildungs- und Gesundheitsbereich vorzuweisen, hütet sich aber davor, sich zum Umgang mit und den Rechten von queeren Personen öffentlich zu äußern.

Das gefällt weder Carlos Valdes noch seiner Kollegin Monroy de León. Doch sie halten sich mit Kritik zurück.

Sie plädieren für Solidarität in der Szene, deren Organisationen um jede Centavo Fördergeld konkurrieren. Hinzu kommen spezifische Probleme innerhalb der Szene. Fälle von Männern, die sich als trans Frauen, ausgeben, aber nur auf der Suche nach Sex sind, habe es in der Szene von Guatemala-Stadt auch gegeben, so Monroy de León. „Es sind nicht viele, und wir arbeiten in der Szene zusammen, um diese Typen zu outen“, sagt die queere Aktivistin.

Sie hat wenig Lust dem Thema mehr Raum zu geben und greift auf der Weihnachtsfeier von Lambda zum Mikrofon, um sich und ihre Freundinnen vorzustellen. Beifall brandet auf, man freut sich auf einen entspannten Abend mit Essen, Tanz und guten Gesprächen. Auf dem Parkplatz vor der Herberge stehen mehrere Stuhlreihen, die Boxen sind angeschlossen, das DJ-Pult aufgebaut und später könnte es durchaus noch einen Drag Queen Contest geben, bei dem die beeindruckendsten trans Frauen für ihren Auftritt auf großer Bühne prämiert werden.

Die Preise hat Carlos Valdes hinter dem DJ-Pult deponiert, aber erst einmal moderiert er die Weihnachtsshow. Gerade geht es darum wie das Fest in Kolumbien, Venezuela, Honduras oder Ecuador gefeiert wird. Aus den genannten Ländern sind derzeit mehrere LGBTIQ+-Menschen in der Herberge untergebracht. Diese wird es hoffentlich auch im nächsten Jahr noch geben.

Knut Henkel berichtet für die woxx aus Lateinamerika.

INTERGLOBAL

Straßenszene am vergangenen
Dienstag in der iranischen
Hauptstadt Teheran:
Die Verbraucherpreise im Land
stiegen innerhalb von zwölf Monaten
um 52 Prozent.



FOTO: EPA/ABEDIN TAHERENKAREH

IRAN

Vom Wirtschaftsprotest zur Systemfrage

Mahtab Qolizadeh

Landesweite Unruhen im Iran aufgrund von Inflation und Währungsverfall haben sich zu einer offenen Abrechnung mit der Islamischen Republik ausgeweitet. Das Regime verliert zusehends die ökonomische Kontrolle und auch den Rest politischen Rückhalts.

Wieder einmal fegt eine Welle landesweiter Proteste über den Iran. Auslöser waren zunächst Demonstrationen von Ladenbesitzern in den großen Einkaufszentren Teherans und im Großen Basar am 28. Dezember, die sich innerhalb weniger Tage auf mehr als neun Provinzen ausweiteten. Zwar waren wirtschaftlicher Druck und der Anstieg des Wechselkurses auf über 145.000 Toman pro US-Dollar (ein Toman sind zehn Rial) der unmittelbare Anlass, doch die Parolen radikalisierten sich rasch: Sie richteten sich direkt gegen die Islamische Republik und fordern offen den Sturz des herrschenden Systems.

Internationale Entwicklungen haben die Demonstranten weiter ermutigt, darunter die Verhaftung des venezolanischen Präsidenten Nicolás Maduro, eines engen Verbündeten des Iran, durch das US-Militär sowie die öffentliche Unterstützung der Proteste durch US-Präsident Donald Trump. Die Unruhen haben sich auf Städte im ganzen Land

ausgeweitet, darunter Isfahan, Karaj, Malard, Hamadan, Babol sowie mehrere kleinere Orte.

Einem am Sonntag veröffentlichten Bericht von „Iran Human Rights“ zufolge wurden bei den Protesten mindestens 19 Demonstranten getötet und Hunderte weitere verletzt oder festgenommen. Berichten zufolge haben die Ordnungskräfte scharfe Munition und in einigen Gebieten sogar schwere Waffen eingesetzt, um die Proteste niederzuschlagen. Ein prägnantes Merkmal der Proteste ist die Radikalität der Parolen. Neben bekannten Rufen wie „Tod dem Diktator“ und „Tod für Khamenei“ lehnen die Demonstranten ausdrücklich die Islamische Republik ab; einige fordern die Wiederherstellung der Monarchie. In vielen Städten waren Sprechchöre zu hören, die den Begründer der einst autokratisch regierenden Herrscherdynastie Pahlavi, Reza Shah Pahlavi, ebenso feierten wie seinen im Exil lebenden Enkel, Kronprinz Reza Pahlavi, den ältesten Sohn des 1979 gestürzten letzten iranischen Schahs.

Demonstranten skandierten Berichten zufolge bei vielen Versammlungen offen die Namen der beiden Pahlavi, ohne merkliche Angst vor der Polizei: „Reza Shah, ruhe in Frieden“, „Dies ist die letzte Schlacht, Pahlavi wird zurückkehren“ und „Lang lebe

der Schah“. Dies markiert einen entscheidenden Unterschied zu früheren Protesten: Slogans und Forderungen werden deutlicher, die Demonstranten artikulieren nicht nur, was sie ablehnen, sondern auch ausdrücklich, was sie wollen; nämlich einen Systemwechsel. Diese Entwicklung deutet darauf hin, dass sich die Öffentlichkeit nicht mehr damit begnügt, lediglich den Sturz der Islamischen Republik zu fordern, sondern nun offen Alternativvorschläge zum Ausdruck bringt.

Berichten zufolge haben die iranischen Ordnungskräfte scharfe Munition und in einigen Gebieten sogar schwere Waffen eingesetzt, um die Proteste niederzuschlagen.

Mit der Intensivierung der Proteste bekundeten auch westliche Regierungen klarer als in der Vergangenheit ihre Unterstützung für die iranischen Demonstranten. Trump sprach am vergangenen Freitag auf „Truth Social“ eine unverblühte Warnung an die iranische Führung aus: Die USA

würden eingreifen, um das iranische Volk zu schützen, sollten die Streitkräfte der Islamischen Republik friedliche Demonstranten erschießen. Beobachter bezeichneten das als einen bedeutenden Wendepunkt in der internationalen Unterstützung für den iranischen Aufstand.

Auch mehrere westliche Politiker verurteilten die Islamische Republik in ungewöhnlich deutlichen Worten. So fragte die deutsche EU-Abgeordnete Hannah Neumann (Die Grünen) mit Blick auf die Rückkehr der Proteste auf die Straßen: „Wie lange kann eine islamische Regierung gegen ihr eigenes Volk regieren?“ Der israelische Ministerpräsident Benjamin Netanyahu sagte: „Wir in Israel identifizieren uns mit dem Kampf des iranischen Volks und seinen Bestrebungen nach Freiheit und Gerechtigkeit.“ Über Russland ließ er die Botschaft übermitteln, dass Israel derzeit nicht beabsichtige, die Islamische Republik anzugreifen. Netanyahu verkündete aber auch, dass Israel eine Wiederaufnahme des iranischen Atomprogramms militärisch verhindern werde.

Hintergrund der Proteste ist die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage im Iran. In den vergangenen Monaten wurde die Wirtschaft durch rasante Inflation, den freien Fall des Rial und die herrschende strukturelle Kor-

ruption an den Rand des Zusammenbruchs getrieben. Besonders deutlich zeigt sich die Krise im Bankensystem. Eine der größten Privatbanken des Iran, Ayandeh, die dem regimennahen Geschäftsmann Ali Ansari gehörte, wurde im Oktober nach Jahren der Verluste und gescheiterten Restrukturierungsversuche aufgelöst. Sämtliche Vermögenswerte, Einlagen und Filialen gingen an die staatliche Bank „Melli Iran“ über.

Im vergangenen Jahr verlor die iranische Landeswährung erheblich an Kaufkraft und der Dollar-Wechselkurs verdreifachte sich innerhalb weniger Monate; ein Signal dafür, dass die Regierung nicht mehr fähig ist, den Devisenmarkt künstlich zu stabilisieren. Jahrelang hatte der Staat versucht, den schlechten Kurs zum Dollar durch Marktinterventionen und Einspeisung von Einnahmen aus dem Ölgeschäft wenigstens etwas zu verbessern. Aufgrund schrumpfender Devisenreserven und verschärfter Sanktionen sind diese Instrumente jedoch weitgehend wirkungslos geworden. Ein beträchtlicher Teil der Öleinnahmen bleibt eingefroren in Offshore-Trusts zur Umgehung der seit Ende September vergangenen Jahres wieder greifenden Sanktionen, durch die internationale Finanztransaktionen erschwert werden, und fließt nicht in die heimische Wirtschaft zurück.

Diese Entwicklung zwang die Regierung zur Einrichtung einer zweiten Devisenhandelsplattform – eines halbliberalisierten Markts, der den offiziellen Wechselkurs nahe an das weit höher liegende Niveau des freien Markts heranführte. Bis vor kurzem wurden viele lebenswichtige Güter, darunter Grundnahrungsmittel, Produktionsmittel und Medikamente, zu einem subventionierten Wechselkurs von 28.500 Toman pro US-Dollar importiert. Eine abrupte Anhebung dieses Kurses auf 131.000 Toman führte landesweit zu drastischen Preissteigerungen bei Lebensmitteln.

Die monatliche Inflationsrate liegt inzwischen zum Teil bei rund vier Prozent, die Verbraucherpreise stiegen innerhalb von zwölf Monaten um 52 Prozent. Der iranische Ökonom Hussein Abdoh Tabrizi warnte, Versäumnisse bei der Inflationsbekämpfung könnten das Land in eine Hyperinflation treiben. Sollte die derzeitige jährliche Preissteigerungsrate von rund 60 Prozent anhalten und im Staatshaushalt nicht gekürzt werden, drohe der Rial, nahezu in die Wertlosigkeit zu fallen – mit der Gefahr, dass die Inflation sprunghaft auf 3.000 Prozent ansteige. Dass der Iran einen wirtschaftlichen Zusammenbruch nach venezolanischem Muster erleben könnte, hat sich in der Bevölkerung zu einer weitverbreiteten Angst entwickelt.

Um die Folgen der Subventionsstreichungen abzufedern, stellte das Regime einen außergewöhnlichen Plan vor: Jeder iranische Bürger soll

vier Monate lang monatlich eine Million Toman (ungefähr sechs Euro) für den Kauf von Grundgütern erhalten. Aufgrund des Devisenmangels entschied sich die Regierung, die Verbraucher durch Erhöhung der kursierenden Geldmenge und Kreditaufnahme zu entschädigen. Einen Wechselkurs von 28.500 Toman pro Dollar vorausgesetzt, würden die jährlichen Kosten dieser Maßnahme rund 30 Milliarden Dollar betragen – deutlich mehr als die bislang etwa zwölf Milliarden Dollar, die jährlich für subventionierte Importe aufgewendet wurden. Beobachter werten den Plan daher als kurzfristige Beruhigungsmaßnahme, die langfristig die Inflation weiter anheizen dürfte. Trotz dieser Zusage ebten die Proteste nicht ab.

Auch die politischen Krisensymptome mehren sich. Das Parlament lehnte den Haushaltsplan der Regierung von Präsident Masoud Pezeshkian für 2026 bis 2027 ab; mehrere zuvor beschlossene Sparmaßnahmen wurden zurückgenommen, da viele Abgeordnete die wirtschaftlichen Auswirkungen als zu belastend für breite Bevölkerungsschichten ansehen. Zuvor hatte die Regierung versucht, durch die Ablösung von Mohammad Reza Farzin als Zentralbankgouverneur den Unmut zu besänftigen. Schließlich wurde Abdolnaser Hemmati, ein ehemaliger Wirtschaftsminister, erneut an die Spitze der Zentralbank berufen – den Posten hatte er bereits 2018 bis 2021 inne. Seine Rückkehr, nur wenige Monate nachdem das Parlament ihn als Minister abgesetzt hatte, verdeutlicht das Ausmaß der Krise: Mangels glaubwürdiger Kandidaten griff das Establishment auf bereits diskreditiertes Personal zurück.

Die wirtschaftlich motivierten Proteste haben rasch einen politischen und zusehends revolutionären Charakter angenommen. Iranische Analysten diskutieren inzwischen über eventuelle Angriffe die USA oder Israels oder gezielte Operationen nach Vorbild des US-amerikanischen Vorgehens in Venezuela. Die Regierung steht einer gelähmten Wirtschaft und einer immer aufgebrachterten Bevölkerung gegenüber, während sie politisch so fragil erscheint wie nie zuvor. Gleichzeitig scheinen sich die sehr unterschiedlichen oppositionellen Kräfte nunmehr auf gemeinsames Ziel einigen zu können: die Abschaffung der Islamischen Republik – und sei es zur Not durch die Wiedererrichtung der Monarchie. Die britische Tageszeitung „The Times“ berichtete am Sonntag unter Berufung auf eine Geheimdienstquelle, dass der Oberste Führer Ayatollah Ali Khamenei plane, nach Moskau zu fliehen, falls seine Truppen die Unruhen nicht unterdrücken können.

Mahtab Qolizadeh ist freie Journalistin und bearbeitet hauptsächlich Wirtschafts- und Finanzthemen.

AVIS

Ministère de la Mobilité et des Travaux publics

Administration des bâtiments publics

Avis de marché

Procédure : 10 européenne ouverte

Type de marché : travaux

Date limite de remise des plis : 11/02/2026 10:00

Lieu : Les offres sont obligatoirement et exclusivement à remettre via le portail des marchés publics avant la date et l'heure fixées pour l'ouverture.

Intitulé : Travaux d'installations électriques à exécuter dans l'intérêt de la modernisation des installations techniques de Police Lëtzebuerg au Verlorenkost.

- Description :
- Tableaux de distribution basse tension : 4 pces
 - Travaux de modification sur les tableaux de distribution existants : 4 pces
 - Démontage d'UPS : 2 pces
 - Installation de nouveaux UPS : 2 pces
 - Installation d'un système RCM : 1 forf.
 - Installation de PDU : 110 pces
 - Installation de STS : 14 pces
 - Câbles : env. 2.100 m
 - Luminaires (intérieures) : env. 15 pces

La durée des travaux est de 80 jours ouvrables, à débiter le 1er semestre 2026. Les travaux sont adjugés à prix unitaires.

Conditions d'obtention du dossier : Les documents de soumission peuvent être retirés via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

Réception des plis : Les offres sont à remettre via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

N° avis complet sur pmp.lu : 2600012

Ministère de la Mobilité et des Travaux publics

Administration des bâtiments publics

Avis de marché

Procédure : 10 européenne ouverte

Type de marché : travaux

Date limite de remise des plis : 10/02/2026 10:00

Intitulé : Travaux de construction en bois et de structures métalliques à exécuter dans l'intérêt de l'antenne régionale MENJE à Esch-sur-Alzette.

Description : Travaux de charpente métallique et travaux de charpente en bois préfabriquée et dalle massive en lames de bois. La durée des travaux est de 135 jours ouvrables, à débiter le 2e semestre 2026. Les travaux sont adjugés à prix unitaires.

Critères de sélection : Toutes les conditions de participation sont indiquées dans les documents de soumission.

Conditions d'obtention du dossier : Les documents de soumission peuvent être retirés via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

Réception des plis : Les offres sont obligatoirement et exclusivement à remettre via le portail des marchés publics avant la date et l'heure fixées pour l'ouverture.

N° avis complet sur pmp.lu : 2503193

JANUAR 2026

Willis Tipps

Willi Klopptek

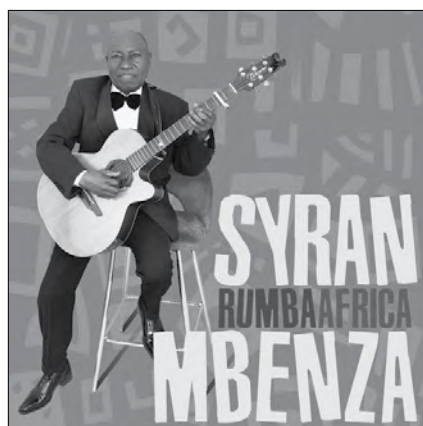


Slowakische Roma-Musik

Júlia Kozáková kommt aus der Slowakischen Republik und ist eine herausragende junge Sängerin, die Jazz und Flamenco kennt, aber vor allem den Gesang der Rom*nja perfekt beherrscht. Selbst keine Romni, ist sie aber in früher Jugend bereits in den Gesang dieser Bevölkerungsgruppe eingeführt worden. 2022 veröffentlichte sie ihr erstes, preisgekröntes Album unter dem Titel „Manuša“, was auf Romani „Menschen“ bedeutet und Kozákovas humanistischen Ansatz definiert. Nach einem zweiten Album, auf dem sie sich auf Jazz konzentrierte, ist nun **Manuša II** erschienen, das wieder Rom*nja-Musik in den Mittelpunkt stellt. Diese spielt nicht nur in Ungarn, sondern auch in der Slowakischen Republik eine ganz bedeutende Rolle. Kozáková hat für ihr aktuelles Album erneut versierte Roma-Musiker ausgewählt, die bis auf eine Ausnahme auch schon auf dem ersten Album dabei waren. Besonders hervorzuheben sind der „Primas“-Violinist, der Cimbalom-Spieler und der als Gast fungierende Gitarrist, die großartige Virtuosen

und Improvisatoren auf ihren Instrumenten sind und Kozákovas brillanten Gesang meisterhaft ergänzen. Am 26. März live im CAPE, Ettelbrück.

Júlia Kozáková – Manuša II – CPL_Music



Soukous-Legende

Die Rumba congolaise, später auch Soukous genannt, entstand aus einer Kombination von lokalen Stilen mit afrokubanischer Musik. Als eigenständiges musikalisches Genre bildete sie sich in Kinshasa zur Zeit des belgischen Kolonialrückzugs in der Demokratischen Republik Kongo heraus. Über Jahrzehnte dominierte sie nicht nur die Musikszene in Zentralafrika, sondern erreichte auch die aufblühende Weltmusikszene im globalen Norden. Im Laufe der Jahre wurde die E-Gitarre ein dominantes Instrument, das hypnotische, perlende Melodieläufe lieferte. Bald schon war **Syran Mbenza** einer der ganz Großen auf diesem Instrument. Bekannt wurde er zunächst als Gitarrist des Soukous-Stars Sam Mwangana und später als Mitglied der „Supergroups“ Quatre Étoiles und Kékélé. Nach einer Pause von 16 Jahren ist der nun 75-Jährige mit großem Ensemble und dem Album **Rumba Africa** zurück. Er

hat nichts verlernt und besticht, wie früher schon, durch seine originellen, ansteckenden Melodielinien. Die elf Stücke zeigen die verschiedenen Tempovarianten des Soukous und in aller Regel folgt nach dem Gesangspart der funkelnde Instrumentalteil. Ein tolles Revival mit großen Stimmen, schönen Saxofon-Riffs und erstklassiger Gitarrenkunst!

Syran Mbenza – Rumba Africa – Hysa Production, Sterns



Cumbia und mehr

In Marseille hat sich vor 15 Jahren ein Oktett zusammengefunden, dessen Mitglieder teils aus dieser südfranzösischen Stadt, teils aus Santiago, der Hauptstadt Chiles, stammen. Sie nennen sich **Cumbia Chicharra**, haben 2009 ihre erste Platte veröffentlicht und sind jetzt mit ihrem fünften Album auf dem Markt. Die Cumbia ist bekanntlich ein besonderer Musikstil im Viervierteltakt mit starker Betonung auf der Eins und der Drei. Ihr Ursprung liegt in Kolumbien und hat längst weltweit eine Fangemeinde. Der Name der Band ist insofern etwas irreführend, als das Ensemble zwar viel Cumbia im Repertoire hat, aber ebenso andere Latinstile beherrscht. So ist es auch auf dem neuen Album, das sie **Quinto Mundo** genannt haben. Das ist aber durchaus kein Nachteil, sondern sorgt für interessante Abwechslung. Das Stück „Esa manera“ hat ein starkes Salsa-Feeling und „Yacumama“ ist deutlich am Afrobeat orientiert. Drei Perkussionisten und ein Bassist beziehungsweise Gitarrist sorgen für eine stabile Basis, auf der sich Keyboard, Akkordeon, Flügelhorn, Kornett und Posaune entfalten können. Von den

drei Stimmen gefällt vor allem der Sopran von Pati Gajardo. Eine sehr schöne Latinscheibe mit ordentlich Groove!

Cumbia Chicharra – Quinto Mundo – Music Box Publishing



Indonesien Rock

Nusantara Beat ist eine Gruppe von sechs jungen Menschen aus Amsterdam, die eine moderne Form indonesischer Musik spielen. Indonesien war jahrhundertlang eine niederländische Kolonie und alle Bandmitglieder haben dort ihre familiären Wurzeln. „Nusantara“ ist eine alte Bezeichnung für die Gesamtheit der Inseln, die heute Indonesien bilden. Von indonesischer Musik kennt man in Europa bestenfalls Gamelan als Begleitung zeremonieller Zusammenkünfte. Die modernen Stile von dort, auf die sich Nusantara Beat beziehen, sind hier weitestgehend unbekannt geblieben. Die Besetzung der Gruppe ist rocktypisch und klanglich orientiert sie sich an Surf- und Psychedelic-Sounds, wie man vor allem im Spiel der E-Gitarre hören kann. Ganz entscheidend ist aber die melodiöse Orientierung am fünf- bis siebenstufigen Tonleitersystem der Gamelan-Variante Pelog mit unterschiedlich großen Intervallen. Nach drei Vinyl-Singles ist jetzt das Debütalbum Nusantara Beat erschienen, in dessen Mittelpunkt die Stimme von Megan de Klerk steht, die mal glockenhell, mal kräftig artikuliert. Spannender Indonesien-Rock und erfrischend anders!

Nusantara Beat – Nusantara Beat - Glitterbeat



**WORLD
MUSIC
CHARTS
EUROPE**

Januar - Top 10

- Júlia Kozáková – Manuša II – CPL-Music
- Noura Mint Seymali – Yenbett – Glitterbeat
- Syran Mbenza – Rumba Africa – Hysa Productions, Sterns
- Xabi Aburruzaga – Bask – DND
- Le Vent du Nord – Voisinages – La Compagnie du Nord
- Livia Mattos – Verve – YB Music
- Senduki – Strania – Alfa Music
- Veronika Varga – True Picture - CPL-Music
- Nusantara Beat – Nusantara Beat – Glitterbeat
- Suntou Susso – Jaliya Silokang – Suntou Susso

Die WMCE TOP 20/40 bei: www.wmce.de, Facebook „Mondophon auf Radio ARA“ und woxx.lu

EVENT

FRÄULEIN JULIE

Bei diesem Machtkampf sprühen die Funken

Chris Lauer

August Strindbergs „Fräulein Julie“ hat nichts vom Muff braver bürgerlicher Trauerspiele. Mit dem schnellen Puls des bissig-pikanten Stücks leitet das „Théâtre National du Luxembourg“ das neue Theaterjahr ein.

Zwei Menschen, die sich mit der gleichen bebenden Verzweiflung umklammern, wie sie sich gegenseitig wegstoßen. Zwei Liebende, die sich aneinander entfachen, um wenig später durch die Kälte des anderen schmerzvoll zu verlöschen. „Fräulein Julie“ ist ein Stück, das mit seinem Tempo und seiner Intensität die Luft zum Flimmern bringt. Eindrücklich zeigt es, wie sich innerhalb einer Nacht Liebe und Lust in die Höhen des Wahns hinaufschrauben können, dort, wo kein Halt mehr möglich ist. Der Absturz ist unvermeidlich.

Mittsommernacht auf einem schwedischen Herrensitz: Selbstbewusst und gelöst schäkert die adlige Julie nach einem Tanzabend mit ihrem Diener Jean. Dessen Verlobte Kristin schläft im Laufe des Abends ein: Das Liebesdreieck schrumpft rapide zu einer geraden Linie mit zwei Polen, die in einem fort zwischen magnetischer Anziehung und Abstoßung wechseln. Als Symbolfiguren treten sich Julie und Jean nicht als Individuen, sondern als lebensbestimmende Gegensätze entgegen: Mann versus Frau, Adel versus Volk. Ihr Verhältnis ist grundlegend hierarchisch – und um diese Tatsache kreist eigentlich das Stück, hierin wurzelt seine tragische Dimension. Jean genießt die durch das Patriarchat festgelegten, Männern vorbehaltenen Privilegien. Er erinnert, um seine eigenen Freiheiten und Vorrechte wissend, Julie bereits zu Beginn der Liebesnacht daran, dass ihr Verhalten ein schwerer Verstoß gegen die Sitten der Zeit darstellt und sie die Konsequenzen dafür tragen müssen („Die Leute werden immer sagen, Sie sind gefallen!“).

Julie, die zur Oberschicht gehört, ist Jean ihrerseits in puncto Status und Vermögen überlegen. Im Verlauf der Handlung werden zwischen den Figuren die anfangs absolut erscheinenden Grenzen jedoch zeitweise aufgeweicht: Julie erzählt von ihrer Vergangenheit, in der sie mittellos war, Jean und Julie tauschen im Gespräch mitunter die Rollen, sodass Julie Jeans Redeanteil übernimmt und umge-



Schwärmereien im Schaumbad: Nach ihrer stürmischen Liebesnacht verlieren Julie und Jean mehr und mehr ihren Realitätssinn.

kehrt. Jean gewinnt im Gespräch zwar schließlich die Oberhand und kann Julie mit seinen Demütigungen in einen geistigen Ausnahmezustand treiben, verliert gleichzeitig jedoch seine Verlobte. Sein Traum, zu einem Geschäftsmann zu avancieren und ein Hotel zu eröffnen, zerbricht.

Als Drama macht „Fräulein Julie“ deutlich, dass strikt gesetzte hierarchische Ordnungen Konstrukte sind, die zwar zwischenzeitlich erschüttert, aber nicht insoweit nivelliert werden können, als dass sich Personen unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlichen Geschlechts auf Augenhöhe begegnen können. Gegen die gesellschaftlichen Normen zu rebellieren heißt, sich auf eine qualvolle wie unproduktive Kraftprobe einzulassen und nicht, sie zum Zwecke einer auf Gleichberechtigung beruhenden Begegnung auszuklammern. Ausbrüche aus Rollenbildern und die Verletzung von Standesregeln werden hart bestraft, besonders wenn sich Frauen aus ihrem engen Lebenskreis vorwagen. Nicht zufällig ist die Küche der einzige Schauplatz des Bühnengeschehens: Sie symbolisiert die behagliche weibliche Sphäre, stellt aber auch die Arbeitsstätte von in Abhängigkeit lebenden Bediensteten dar. Nur hier kreuzen sich die Wege von Julie, Jean und Kristin. Alle drei sind auf eigene Weise Gefangene eines gesellschaftlichen Systems,

das ihnen fixe Positionen zuweist. Aufgrund seiner Vormachtstellung als Mann kann sich Jean schlussendlich am ehesten von den engen Fesseln seiner Herkunft lösen, was sich daran zeigt, wie er die Aristokratin Julie im Gespräch manipuliert, erniedrigt und nach und nach in ihrem Verhältnis die Führung übernimmt.

Luftschlösser bauen und niederreißen

Die Fieberhitze der Zerreißprobe, die August Strindbergs „Fräulein Julie“ zu einem seiner bekanntesten Stücke machte, lässt auch im „Théâtre National du Luxembourg“ (TNL) die Bühne zu einer flirrenden Zweikampfarena werden. Das ständig kippelnde Hin und Her zwischen Julie und Jean gewinnt durch die souveräne Schauspielleistungen von Nora Koenig und Thomas Braus beträchtlich an Rasan; ebenso stark ist die Performance der „Kristin“-Darstellerin Silvia Munzón López, die – der durchgestreckte Rücken und die feste Stimme unterstreichen es – Haltung zeigt und Jean im Verlauf der Handlung eine Abfuhr erteilt. Sie bricht mit erhobenem Haupt vom Herrensitz auf, um dem morgendlichen Gottesdienst beizuwohnen. Das mehr und mehr verwahrlosende Paar überlässt sie damit seinem Schicksal.

Der Regisseur Stefan Maurer, der im Rahmen der Zusammenarbeit von

TNL und Schauspiel Wuppertal Strindbergs Text aufgefrischt hat, bleibt nah am Original, das seit seiner Entstehung am Ende des 19. Jahrhunderts nichts von seiner Explosionskraft und Zugänglichkeit eingebüßt hat. Die gelungene Bühnengestaltung (Luis Graninger) greift durch die feine Zusammenstellung von unterschiedlichen Materialien die Frage nach der sozialen Mobilität, also der (Un-)Durchlässigkeit gesellschaftlicher Grenzen symbolhaft auf: Links und rechts vom Bühnenzentrum reihen sich Vorhänge hintereinander auf, durch die Jean und Julie hindurchtänzeln, Jean rektelt sich einmal in einem transparenten Sessel, der in einer Ecke steht, und beide jagen einander nach, während sie über ein robustes multifunktionales Möbelstück steigen, das an eine Kücheninsel erinnert und wie eine Wand den Raum genau in der Mitte teilt.

Wie viel wirkliche Bewegungsfreiheit lässt ein derart minutiös konzipierter, von einer strengen Trennlinie dominierter Raum zu? Das wuchtige Möbel bleibt, auch wenn es in jeder Szene anders genutzt wird, letztlich eine Mauer; durch seine Zweiteilung spiegelt der Raum das Gegeneinander von Mann und Frau, von Arm und Reich. Und die anderen bühnengestalterischen Elemente? Die hintereinander angeordneten Vorhänge verweisen auf einen Raum hinter einem Raum hinter einem Raum. Während Jean und Julie gefangen in ihrem Verführ- und Dominanzspiel durch die transparenten Lamellen hindurchtreten und dabei mehr und mehr ihre Masken fallen lassen, kann man sich von dem überzeugen, was das Bühnendekor schon kenntlich macht: Es ist nichts so, wie es scheint. Und es steckt wenig Substanz hinter der jeweils so aufwendig gepflegten Persona.

Dass Träume, die nicht in der Realität wurzeln, schnell zerbröckeln, also, wie der Volksmund sagt, „Schäume“ sind, macht die letzte Szene deutlich: Julie und Jean nehmen mitten auf der Bühne ein Bad, Schaummassen quellen aus der Wanne hervor, bis das euphorische Paar ganz darin verschwindet – sich Fantastereien hingebend hat es schließlich jegliche Bodenhaftung verloren. Julie greift kurz danach nach dem Messer, mit dem sie sich verletzen will, man weiß: Ihr Niedergang steht kurz bevor. Dieser Moment, in dem sich die bedrohliche Atmosphäre zum Äußersten verdichtet, setzt den Schlusspunkt des Stücks. Umso länger dauert sein Nachbeben in den Köpfen der Zuschauer*innen an. Rauschhaft und mitreißend wie die Vorlage ist die TNL-Inszenierung von „Fräulein Julie“. Ein ausgezeichnete Start ins Theaterjahr 2026.

Aufführungen von „Fräulein Julie“ noch am heutigen Freitag, dem 9. Januar, um 19.30 Uhr sowie am Sonntag, dem 11. Januar, um 17 Uhr im „Théâtre National du Luxembourg“.

© ANNA SCHWARTZ

ANNONCE



JANUARY-APRIL 2026

Live @Liquid Bar

15, Rue Münster • L-2160 Luxembourg

Acoustic Sessions – Sundays 17:00–19:00

25-01-26	Blue-ish (L)
08-02-26	Bert Marijsse (L)
22-02-26	Luca Vaillancourt de Dios (L)
08-03-26	Kid Colling (L)
22-03-26	Lata Gouveia & Jeff Herr (L)
12-04-26	Ivan Lecuit Simões Duo (L)
26-04-26	Fred Barreto & Nadja Prange (L)

Jazz Concerts – Tuesdays 20:30–23:00

13-01-26	Liquid Pimps (L)
20-01-26	TRES Latin Jazz (ARG)
27-01-26	Liquid Jazz Jam Session (Amann)
03-02-26	i-Lashes (L,D)
10-02-26	Jitz plays Sonny (L)
17-02-26	The Rick Hollander 4tet (UK)
24-02-26	Liquid Jazz Jam Session (Meis)
03-03-26	Maya Likembe (L)
10-03-26	Oliver Herlitzka Quintet (D)
17-03-26	Bartringer-Peckels-Magotteaux Trio (L)
24-03-26	Liquid Jazz Jam Session (Amann)
31-03-26	Ro Gebhardt & Friends (D,F)
07-04-26	Anima 4tet (L,F)
14-04-26	Trioon (L)
21-04-26	Jean-Yves Jung Organ Trio (F)
28-04-26	Liquid Jazz Jam Session (Meis)

Blues Concerts – Thursdays 20:30–23:00

15-01-26	Dan' Cha' & the b.a.d. Slang (B,L)
22-01-26	Bluesy Lips (L)
29-01-26	Liquid Blues Jam Session
05-02-26	BluesRain (F)
12-02-26	Skinny Lee Blues Band (L)
19-02-26	Johanna Red (F,L)
26-02-26	Liquid Blues Jam Session
05-03-26	Pascal Karenbo & Les Garagistes (F,L)
12-03-26	BMAD (L)
19-03-26	Rufus Coates & Jess Smith (IR)
26-03-26	Liquid Blues Jam Session
02-04-26	Thompson Springs (USA)
09-04-26	The Blind Dog Mayer Group (D)
16-04-26	Gaasserockbluesband (L)
23-04-26	Jon Meehan's Rockin' Roots & Swingin' Blues Band (L)
30-04-26	Liquid Blues Jam Session

You can show us your support by

- joining as a member
- making a tax deductible donation
- signing up for our newsletter

<https://blue-bird.lu/>

WAT ASS LASS 09.01. - 18.01.



An diesem Samstag, dem 10. Januar, tritt die Band Infused and Strained um 20 Uhr mit psychedelisch-elektronischer, atmosphärischer Musik im Ancien Cinéma in Vianden auf.

AGENDA

Luxembourg, Luxembourg, 19h30.
Tel. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

Das alles ist nichts (für mich),
von Rebekka David und Ensemble,
Alte Feuerwache, Saarbrücken (D),
19h30. www.staatstheater.saarland

Pessoa - Since I've Been Me, d'après
des textes de Fernando Pessoa,
Grand Théâtre, Luxembourg, 19h30.
Tél. 47 96 39 01. www.theatres.lu

**Bonobo Moussaka oder
alles wird gut,** von Adeline
Dieudonné, Kasemattentheater,
Luxembourg, 20h. Tel. 29 12 81.
www.kasemattentheater.lu

**Blackbox - Denn Sie wissen nicht,
was sie schauen ...,**
Late-Night-Format, Theater Trier,
Trier (D), 22h. Tel. 0049 651 7 18 18 18.
www.theater-trier.de

SAMSCHDEG, 10.1.

JUNIOR

Bib fir Kids, centre culturel
Aalt Stadhaus, Differdange, 10h,
11h30 + 14h. Tel. 5 87 71-19 00.
www.stadhaus.lu
Reservatioun erfuerderlech:
Tel. 58 77 11-920.

**Loopino découvre un vaisseau
spatial magique,** (3-5 ans),
Philharmonie, Luxembourg, 10h30,
14h30 + 16h30. Tél. 26 32 26 32.
www.philharmonie.lu
Derniers tickets en caisse.

**Paysage en mouvement. Un
dessin animé,** atelier (> 8 ans),
Nationalmusée um Fëschmaart,
Luxembourg, 14h. Tél. 47 93 30-1.
www.nationalmusee.lu

Bulbizarre, atelier (6-12 ans),
Musée d'histoire(s), Diekirch, 14h.
Tél. 80 87 90-1.

WAT ASS LASS?

FREIDEG, 9.1.

MUSEK

Festival Grind Here Right Now,
Grindcore/Thrash-Metal/Hardcore/
Punk, u. a. mit Barren, Groin und
Sublind, Tufa, Trier (D), 18h.
Tel. 0049 651 7 18 24 12.
www.tufa-trier.de

Jam Session, Philharmonie,
Luxembourg, 19h. Tél. 26 32 26 32.
www.philharmonie.lu

La cage aux folles, Musical von
Jerry Herman und Harvey Fierstein,
Saarländisches Staatstheater,
Saarbrücken (D), 19h30.
www.staatstheater.saarland

Filiband, reggae/global music,
Flying Dutchman, Beaufort, 21h.
www.flying.lu

Jochen Duchow Trio, Jazz,
Terminus, Saarbrücken (D), 21h.
Tel. 0049 681 95 80 50 58.

THEATER

REGARDS S. 11 Fräulein Julie,
von August Strindberg, inszeniert
von Stefan Maurer, mit Thomas
Baus, Nora Koenig und Silvia
Munzón López, Théâtre national du

WAT ASS LASS 09.01. - 18.01.

Le bureau magique de Monsieur Schmidt, spectacle (6-12 ans), De Gudde Wëllen, *Luxembourg*, 14h. www.deguddewellen.lu

Louie's Cage Percussion, Workshop (> 10 Jahren), Centre des arts pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 15h. Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu

IRRoTTaa, cirque nouveau avec la cie Grensgeval et le Circus Katoen (> 4 ans), Rotondes, *Luxembourg*, 15h + 17h. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Mon script Dada, atelier (6-12 ans), Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, *Luxembourg*, 15h. Tél. 22 50 45. Inscription obligatoire via www.casino-luxembourg.lu

MUSEK

Festival Grind Here Right Now, Grindcore/Thrash-Metal/Hardcore/Punk, u. a. mit Barren, Groin und Sublind, Tufa, *Trier (D)*, 14h. Tél. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Das Radial, Shebaba + Cleveland, electro, De Gudde Wëllen, *Luxembourg*, 19h. www.deguddewellen.lu

Old School, Jazz und Vorführung des Dokumentarfilms „Ich will alles. Hildegard Knef“ von Luzia Schmid, Proud Bar-Club-Café, *Trier (D)*, 19h30. www.schmit-z.de

My Fair Lady, Musical von Frederick Loewe, Libretto von Alan J. Lerner nach Bernard Shaw, Theater Trier, *Trier (D)*, 19h30. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Harmonie Éilereng: Neijoersconcert, ënner der Leedung vum Claude Weiland, Artikuss, *Soleuvre*, 20h. Tél. 59 06 40. www.artikuss.lu

Harmonie municipale Echternach: Neijoersconcert, Trifolion, *Echternach*, 20h. Tél. 26 72 39-500. www.trifolion.lu

Fanfare des trois frontières de Lieler, sous la direction de Tom Henckes, centre culturel, *Lieler*, 20h.

Marilù Bossio, pop/soul/funk, CD release, centre culturel Aalt Stadhaus, *Differdange*, 20h. Tél. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu

Infused and Strained, psychedelic-electronic, Ancien Cinéma Café Club, *Vianden*, 20h. Tél. 26 87 45 32. www.anciencinema.lu

Des Équilibres, musiques du monde, Arsenal, *Metz (F)*,

20h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Sängerbond Helvetia + The Duke's Singers, Kierch, *Brandenburg*, 20h.

THEATER

Cyrano, Phèdre et les autres..., de et avec Isabelle Bonillo, Théâtre national du Luxembourg, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

Pessoa - Since I've Been Me, d'après des textes de Fernando Pessoa, Grand Théâtre, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 47 96 39 01. www.theatres.lu

Déshabillez-mots, de Léonore Chaix et Flor Lurienne, avec le Théâtre des quiproquos, Théâtre Le 10, *Luxembourg*, 20h. Tél. 26 20 36 20. www.theatre10.lu

Bonobo Moussaka oder alles wird gut, von Adeline Dieudonné, Kasemattentheater, *Luxembourg*, 20h. Tél. 29 12 81. www.kasemattentheater.lu

KONTERBONT

Theatercafé, Vorstellung der kommenden Neuproduktionen, Theater Trier, *Trier (D)*, 14h30. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

SONNDEG, 11.1.

JUNIOR

Martina's Music Box, Atelier (4-6 Joer), Philharmonie, *Luxembourg*, 10h (lb.), 11h15 (lb.), 14h30 (fr.) + 15h30 (fr.). Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Bruitage: Ausdrucksvolle handgemachte und organische Töne, Workshop (> 8 Jahren), Korschthal, *Esch-sur-Alzette*, 10h. Anmeldung erforderlich via www.korschthal.lu

Tote Bag, atelier, Musée de la Cour d'or - Metz Métropole, *Metz (F)*, 10h30 (8-12 ans) + 14h30 (> 13 ans). Tél. 0033 3 87 20 13 20. Inscription obligatoire via musee.eurometropolemetz.eu

Marc Weydert, Liesung (> 7 Joer), Erwuessebildung, *Luxembourg*, 10h30 + 15h. Nationalmusée um Fëschmaart, *Luxembourg* Tél. 44 74 33 40. www.ewb.lu Reservatioun erfuenderlech: servicedespublics@mnaa.etat.lu

Trotz.dem! Mit Agora (7-11 Jahre), Centre polyvalent « A Schommesch », *Oberanven*, 10h30.

Mini Maus, vum Dany Gales, Poppespënnchen, *Lasauvage*, 15h30. www.poppespennchen.lu

Pierre et le loup... et le jazz! Avec The Amazing Keystone Big Band (> 5 ans), Arsenal, *Metz (F)*, 16h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

KONFERENZ

Sehnsucht nach Autokraten, mit Jörn Didas und Christiane Solte-Gresser, Moderation: Tilla Fuchs, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 11h. www.staatstheater.saarland Anmeldung erforderlich: kasse@staatstheater.saarland

MUSEK

Mathieu Clement, Maurice Clement et Raymond Clement: 3 generations, projection de photographies et vidéos et musique, Valentiny Foundation, *Remerschen*, 11h. Tél. 621 17 57 81. www.valentiny-foundation.com

Harmonie municipale Echternach: Neijoersconcert, Trifolion, *Echternach*, 16h. Tél. 26 72 39-500. www.trifolion.lu

June Lee et Kae Shiraki, récital de piano, œuvres de Bonis, Debussy, Mozart..., château, *Bourglinster*, 17h. Tél. 78 78 78-1. www.bourglinsterfestival.lu

Louie's Cage Percussion, jazz, Centre des arts pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 17h. Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu

Illusiounen, gesungen a gespillte Satir, mat Lidder vun der Josy Christen, mam Al Ginter, Susy Lentz a Jeff Schmidt, Celo, *Hesperange*, 17h.

El K Mino + Vox populi, rock, Spirit of 66, *Verviers (B)*, 20h. Tél. 0032 87 35 24 24. www.spiritof66.be

THEATER

REGARDS S. 11 Fräulein Julie, von August Strindberg, inszeniert von Stefan Maurer, mit Thomas Braus, Nora Koenig und Silvia Munzón López, Théâtre national du Luxembourg, *Luxembourg*, 17h. Tél. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

L'odeur de la guerre, de et avec Julie Duval, Théâtre d'Esch, *Esch*, 17h. Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

KONTERBONT

Metalbörse, Rockhal, *Esch*, 11h. Tél. 24 55 51. www.rockhal.lu

MÉINDEG, 12.1.

MUSEK

Academy of St Martin in the Fields, sous la direction de Joshua Bell, œuvres de Puts, Saint-Saëns et Schumann, Philharmonie, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

BOOKS & MORE

Eist Lëtzebuerg - nos cultures!

18.01.2026
16:00 - 18:00
Kulturhaus Niederaanven

Venez assister à une rencontre littéraire exceptionnelle avec **Mike McQuaide**, **Nora Wagener** et **Tullio Forgiarini** – trois auteurs liés au Luxembourg, qui explorent ce lien de différentes manières et dans divers contextes à travers leurs œuvres. Leurs livres reflètent la richesse et la diversité de la culture luxembourgeoise.

Lors de la table ronde, animée par l'historien **Denis Scuto**, il sera question d'échanges, de réflexions et de découvertes autour de la littérature et des identités au Luxembourg.

Entrée libre – Manifestation multilingue

© KULTURHAUS NIEDERANVEN

Zesumme
Liewen

dho

Kulturhaus
Niederaanven

Org. KulturTeam

Books & More: Eist Lëtzebuerg – nos cultures!

E Sonndeg, den 18. Januar, um 16 Auer fënnt am **Kulturhaus Niederaanven** e literarescht Treffe statt: „Books & More: Eist Lëtzebuerg – nos cultures!“. D'Evenement bréngt d'Autor*innen **Tullio Forgiarini**, **Mike McQuaid** an **Nora Wagener** zesummen, déi an hire Wierker op ënnerschiddlech Aart a Weis hir Verbindung zu Lëtzebuerg thematiséieren. An hire Bicher beschreiwen si de Räichtum an d'Diversitéit vun der lëtzebuergescher Gesellschaft a Kultur. **Am Kader vun engem moderéierte Gespréich gi literaresch Perspektiven op Identitéit, Sprooch a kulturellt Zesummeliewen zu Lëtzebuerg diskutéiert.** D'Moderatioun iwwerhëlt den Historiker **Denis Scuto**. Weider Informatiounen: www.khn.lu



© ÉDITIONS ODILE JACOB

Face aux animaux. Nos émotions, nos préjugés, nos ambivalences

Dans le cadre d'une étude, le chercheur en psychologie Laurent Bègue-Skankland a revisité la célèbre expérience de Stanley Milgram sur la soumission à l'autorité, lors de laquelle des hommes et des femmes ordinaires sont amenés à **porter atteinte à un animal de laboratoire**

(en réalité un robot) pour la science. Il a ainsi renouvelé l'analyse des influences de **nos comportements** face aux animaux. L'installation de l'expérience est par ailleurs présentée en détail dans l'exposition temporaire « animalECH ». Lors d'une conférence le **mardi 13 janvier, à 18 h 30 au Naturmusée** à Luxembourgville, le chercheur révélera les profils individuels et les circonstances qui favorisent une diminution de notre empathie envers les animaux. Plus d'informations : www.mnhn.lu

WAT ASS LASS 09.01. - 18.01.

8. Kammerkonzert, Werke u. a. von Bach, Britten und Mozart, Alte Feuerwache, Saarbrücken (D), 19h30. www.staatstheater.saarland

DËNSCHDEG, 13.1.**JUNIOR**

Dungeons and Dragons, (8-12 Joer), centre culturel Aalt Stadhaus, Differdange, 14h30. Tél. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu
Reservatioun erfuerderlech: bibliotheque@differdange.lu

Die Waldwichtel, Ausflug in den Wald (2-4 Jahre), Treffpunkt P&R Kockelscheuer, Kockelscheuer, 15h. Anmeldung erforderlich via www.ewb.lu
Org. Erwuessebildung.

IRRoTTaa, cirque nouveau avec la cie Grensgeval et le Circus Katoen (> 4 ans), Rotondes, Luxembourg, 15h. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

KONFERENZ

ERAUSGEPICKT Face aux animaux. Nos émotions, nos préjugés, nos ambivalences, avec Laurent Bègue-Shankland, Naturmusée, Luxembourg, 18h30. Tél. 46 22 33-1. www.mnhn.lu

MUSEK

École régionale de musique de la Ville de Dudelange : Concert de nouvel an, opderschmelz, Dudelange, 18h30. Tél. 51 61 21-29 42. www.opderschmelz.lu

Ensiferum, metal, support: Freedom Call + Dragon, Rockhal, Esch, 18h45. Tél. 24 55 51. www.rockhal.lu

My Fair Lady, Musical von Frederick Loewe, Libretto von Alan J. Lerner nach Bernard Shaw, Theater Trier, Trier (D), 19h30. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

The Liquid Pimps, jazz, Liquid Bar, Luxembourg, 20h30. Tél. 22 44 55. www.liquidbar.lu

THEATER

Seven Methods of Killing Kylie Jenner, by Jasmine Lee-Jones, directed by Anne Simon, with Céline



Dans le poème-opéra, « Le Siècle de Lucia / Non trovo il filo » de Jean Portante et Maurizio Spiridigliozzi, se mêlent les réminiscences de l'Italie et l'empreinte du Luxembourg. Il sera joué les jeudi 15 et samedi 17 janvier à 20 h au Mierscher Theater.

Camara, Marie-Christiane Nishimwe and Nora Zrika, Théâtre du Centaure, Luxembourg, 20h. Tél. 22 28 28. www.theatrecentaure.lu

KONTERBONT

Éischt Hëllef um Kand, Eltereforum, Ettelbruck, 14h. Reservatioun erfuerderlech via www.eltereforum.lu

John Dewey und die Kraft der Gemeinschaft, Workshop, Centre des arts pluriels Ettelbruck, Ettelbruck, 18h. Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu

Lex Roth: Schnoken 3, Liesung, Cercle Cité, Luxembourg, 18h30. Tél. 47 96 51 33. www.citybiblio.lu
Reservatioun erfuerderlech: bibliotheque@vdl.lu

MËTTWOCH, 14.1.**KONFERENZ**

Mudam Akademie: Körper in Aktion: Feministische Kunst, Geschlechter und Identitätspolitik, mit Fanny Weinquin, Musée d'art moderne

Grand-Duc Jean, Luxembourg, 18h (lb.) + 19h30 (fr.). Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com

MUSEK

Impulso Tenors, trio vocal, Neimënster, Luxembourg, 19h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu
Org. Aide à l'enfance de l'Inde et du Népal.

Valerie Fritz, Cello-Konzert, Werke u. a. von Clarke, Sciarrino und Walshe, Philharmonie, Luxembourg, 19h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

The Bohemians, tribute to Queen, Rockhal, Esch, 20h. Tél. 24 55 51. www.rockhal.lu

THEATER

Ikonen, Choreographien von Angelin Preljocaj, Stijn Celis und Diego Tortelli, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D), 19h30. www.staatstheater.saarland

Sawdust Symphony, Ballett von und mit David Eisele, Kolja Huneck und Michael Zandl, Kinneksbond, Mamer, 20h. Tél. 2 63 95-100. www.kinneksbond.lu

KONTERBONT

Philo-Café, mat Erik Eschmann an Nora Schleich, Le Bovary, Luxembourg, 17h30. Tél. 27 29 50 15. www.lebovary.lu
Org. Erwuessebildung.

De Literatur-Mëttwoch, mam Jemp Schuster, al Kierch, Diekirch, 18h.

DONNESCHDEG, 15.1.**JUNIOR**

Till Eulenspiegel - einmal anders! Mit Kammerata Luxembourg (> 6 Jahren), Artikuss, Soleuvre, 15h15. Tél. 59 06 40. www.artikuss.lu

KONFERENZ

Midi du consommateur européen : où en sont les droits des consommateurs en situation de handicap ? Avec Anne Calteux, François Engels et Christine Zimmer, modération : Thomas Segrétain, Europa expérience - bâtiment Konrad Adenauer, Luxembourg, 12h30.

Tél. 43 00-2 00 42.
Réservation obligatoire : midi@cecluxembourg.lu

Le théâtre de la cruauté et la guerre, avec Yves Depelsenaire, Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, Luxembourg, 18h30. Tél. 22 50 45. www.casino-luxembourg.lu

MUSEK

Luxembourg Philharmonic + Vijay Iyer, sous la direction de Harry Ogg, œuvres d'Iyer et Stravinsky, Philharmonie, Luxembourg, 19h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Le siècle de Lucia / Non trovo il filo, poème-opéra, libretto de Jean Portante, musique de Maurizio Spiridigliozzi, Mierscher Theater, Mersch, 20h. Tél. 26 32 43-1. www.mierschertheater.lu

Iguazú Duo et Damien Prud'homme, jazz, Les Trinitaires, Metz (F), 20h30. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Dan' Cha' & the b.a.d. Slang, blues, Liquid Bar, Luxembourg, 20h30. Tél. 22 44 55. www.liquidbar.lu

THEATER

Norway.today, von Igor Bauersima, inszeniert von Nickel Bösenberg, mit Étienne Halsdorf und Maja Juric, Théâtre d'Esch, Esch, 20h. Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

Sawdust Symphony, Ballett von und mit David Eisele, Kolja Huneck und Michael Zandl, Kinneksbond, Mamer, 20h. Tél. 2 63 95-100. www.kinneksbond.lu

Cüneyt Akan: Drama King, Comedy, Tufa, Trier (D), 20h. Tél. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

KONTERBONT

As Time Goes By. Luxembourg Before Climate Change, Expo, Film an Diskussioun, Erwuessebildung, Luxembourg, 18h. Tél. 44 74 33 40. Reservatioun erfuerderlech via www.ewb.lu
Org. Seniors for Climate Luxembourg.

87.8 — 102.9 — 105.2

ARA

THE RADIO FOR ALL VOICES

Dënschdeg, den 13. Januar 22:00 - 23:00 Auer

L'Accord Parfait

vous présente sa version de la pop et du rock du milieu des seventies à aujourd'hui.
Des émissions à thème, des interviews, des rétrospectives, la découverte d'une face b ou d'une version sortie d'un pressage limité, tous les tubes qui sont passés inaperçus à l'époque...

Chaque deuxième et quatrième mardi du mois avec Pascal Bechoux.

WAT ASS LASS 09.01. - 18.01.

FREIDEG, 16.1.

KONFERENZ

Lutter contre le gaspillage textile : vers une mode plus durable au Luxembourg et en Europe, table ronde avec Debbie Kirsch, Hannah Lam, Tilly Metz et Sophie Segercrantz, Lët'z Refashion, *Luxembourg*, 17h. Réservation obligatoire via luxembourg.europarl.europa.eu

MUSEK

Les années folles, jazz, Sang a Klang, *Luxembourg*, 19h. www.sangaklang.lu

Polyhymnia: Neujahrskonzert, Chorkonzert, unter der Leitung von Angela Händel, Tufa, *Trier (D)*, 19h30. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Bayerisches Staatsorchester, sous la direction de Vladimir Jurowski, œuvres de Ligeti, Rachmaninov, Strauss..., Philharmonie, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Les Métaboles, sous la direction de Léo Warynski, œuvres de Basily et Glass, Arsenal, *Metz (F)*, 20h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

The Golden Voices of Gospel, Trifolion, *Echternach*, 20h. Tel. 26 72 39-500. www.trifolion.lu

Nahid Bessadi et Luthe, folk/punk poésie, Le Gueulard, *Nilvange (F)*, 20h30. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

Soleil d'hiver, jazz, Le Gueulard plus, *Nilvange (F)*, 20h30. Tél. 0033 3 82 54 07 07. www.legueulardplus.fr

THEATER

Peter Vollmer: Frauen verblühen, Männer verduften, Kabarett, Tufa, *Trier (D)*, 20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Kleng Ligen iwwer Onofhängegkeet, inzenéiert vu Maurice Sinner a Claire Wagener, mat Frédérique Colling a Jacques Schiltz, Cube 521, *Marnach*, 20h. Tel. 52 15 21. www.cube521.lu

Seven Methods of Killing Kylie Jenner, by Jasmine Lee-Jones, directed by Anne Simon, with Céline Camara, Marie-Christiane Nishimwe and Nora Zrika, Théâtre du Centaure, *Luxembourg*, 20h. Tél. 22 28 28. www.theatrecentaure.lu

SAMSCHDEG, 17.1.

JUNIOR

Billerbuchsäit molen, Atelier (> 8 Joer), Erwuessebildung, *Luxembourg*, 10h. Tel. 44 74 33 40. Reservatioun erfuerderlech via www.ewb.lu

Pop-up Winter Landscape, atelier (> 7 ans), Villa Vauban, *Luxembourg*, 10h15 (fr.). Tél. 47 96 49 00. www.villavauban.lu

Intergalactic Highway, concert (5-9 ans), Philharmonie, *Luxembourg*, 11h, 15h + 17h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu
Derniers tickets en caisse.

Drôles de figurines en feutre, atelier (6-12 ans), Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, *Luxembourg*, 15h. Tél. 22 50 45. Inscription obligatoire via www.casino-luxembourg.lu

Aufgespachtelt! Experimentelle Schneelandschaft, Workshop (> 10 Jahren), Moderne Galerie des Saarlandmuseums, *Saarbrücken (D)*, 15h. Tel. 0049 681 99 64-0. www.modernegalerie.org
Anmeldung erforderlich: service@saarlandmuseum.de

MUSEK

Teenage Bottlerocket, Deecracks, Adoptees + The Thrushes, punk, Kulturfabrik, *Esch*, 19h. Tel. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

Musical Magics, die Show der größten Musical-Hits, Trifolion, *Echternach*, 19h30. Tel. 26 72 39-500. www.trifolion.lu

Lënster Musek, ënner der Leedung vum Chris Nothum, centre polyvalent Gaston Stein, *Junglinster*, 19h30. www.lenstermusek.lu

Adrienne Haan, chansons, Valentiny Foundation, *Remerschen*, 19h30. Tél. 621 17 57 81. www.valentiny-foundation.com

T'arabBach Quartett, Tufa, *Trier (D)*, 20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Philharmonie municipale de Diekirch: Neijoersconcert, ënner der Leedung vum Daniel Heuschen a Bob Minette, Aal Seeërei, *Diekirch*, 20h. www.pmd.lu

Cercle symphonique de Rumelange, sous la direction de Sidney Scho, Arca Bartreng, *Bertrange*, 20h.

Le siècle de Lucia / Non trovo il filo, poème-opéra, libretto de Jean Portante, musique de Maurizio Spiridigliozzi, Mierscher Theater, *Mersch*, 20h. Tél. 26 32 43-1. www.mierschertheater.lu

María de Buenos Aires, opéra d'Astor Piazzolla, sous la direction de Victor Rouanet, chorégraphie de Laura Lamy et Tristan Robilliard, BAM, *Metz (F)*, 20h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.opera.eurometropolemetz.eu
Org. Opéra-Théâtre - Eurométropole de Metz.

Wämper Musik, ënner der Leedung vum Alexandre Brisbois, centre culturel, *Weiswampach*, 20h.

Vaudou Game, musique du monde/funk, support : Frck, Les Trinitaires, *Metz (F)*, 20h30. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Max Feller & d'Museksmëscher, EP release, support: Unchained + Boy from Home, De Gudde Wellen, *Luxembourg*, 21h. www.deguddewellen.lu

THEATER

A Comparative Dialogue Act, performance with Thomas Lea Clarke, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 16h30. Tel. 45 37 85-1. www.mudam.com

Hanna oder der Spalt der Erinnerung, von Daniel Keene, Museum am Dom, *Trier (D)*, 19h. Tel. 0049 651 71 05-255. www.museum-am-dom-trier.de

Napoleon, von Armin Petras, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. www.staatstheater.saarland

Ein Volksfeind, von Henrik Ibsen, Theater Trier, *Trier (D)*, 19h30. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

L'Impro Comedy Show, Théâtre Le 10, *Luxembourg*, 20h. Tél. 26 20 36 20. www.theatre10.lu

Vamos, Corazón, musikalischer Abend mit Geschichten aus Lateinamerika, sparte4, *Saarbrücken (D)*, 20h. www.sparte4.de

Regarde maman, je danse !

De Vanessa Van Durme, Le Gueulard, *Nilvange (F)*, 20h. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

Seven Methods of Killing Kylie Jenner, by Jasmine Lee-Jones, directed by Anne Simon, with Céline Camara, Marie-Christiane Nishimwe and Nora Zrika, Théâtre du Centaure, *Luxembourg*, 20h. Tél. 22 28 28. www.theatrecentaure.lu

KONTERBONT

Samedis aux théâtres : Dramaturgies du Portugal contemporain, extraits de textes de Miguel Castro Caldas, Joana Craveiro, Jacinto Lucas Pires et José Maria Vieira Mendes, Grand Théâtre, *Luxembourg*, 17h. Tél. 47 96 39 01. www.theatres.lu

Slampionship Luxembourg,

5. Lëtzebuerger Poetry Slam Meeschterschaft, Rotondes, *Luxembourg*, 20h. Tel. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

SONNDEG, 18.1.

JUNIOR

Intergalactic Highway, concert (5-9 ans), Philharmonie, *Luxembourg*, 11h, 15h + 17h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu
Derniers tickets en caisse.

KULTURTIPP

Im Grunde wäre ich lieber Gedicht

(cl) – Der schwelgerische Titel „Im Grunde wäre ich lieber Gedicht“ des Poesie-Podcasts des Münchner Lyrik Kabinetts setzt den Ton: Folge um Folge huldigt die Reihe der ältesten aller literarischen Gattungen, der Dichtung. Im Zwiegespräch mit dem

Lyriker und Literaturvermittler Tristan Marquardt setzen die eingeladenen Poesie-Expert*innen zwar selten ihre analytische Brille ab, teilen aber auch – Anekdoten wie Bekenntnisse einstreuernd – viel Persönliches. Die Forderung, die im Vorfeld an die Gäst*innen gestellt wird: drei ihnen besonders wichtige Gedichte mitbringen. Auf Basis dieser Lektüre entspannt sich ein glanzvoller Gedankenaustausch, der mal in ernsterem, mal in heiterem Ton verdeutlicht, dass die Auseinandersetzung mit Lyrik für viele Menschen nicht bloß eine bedeutsame, sondern geradezu lebensnotwendige Angelegenheit ist. Ein Podcast für all jene, die dem Takt eines Gedichts wie ihrem eigenen Herzschlag lauschen.

„Im Grunde wäre ich lieber Gedicht“ ist auf allen gängigen Podcast-Plattformen zu finden.

WAT ASS LASS 09.01. - 18.01. | EXPO



Bei der Lëtzebuenger Poetry Slam Meeschtersch e Samschdeg, de 17. Januar, um 20 Auer an de Rotondes, gëtt entscheet, wien Lëtzebuerg bei der Europa-meeschterschaft representéiert.

Villa creativa, ateliers pour familles, Villa Vauban, *Luxembourg*, 14h. Tél. 47 96 49 00. www.villavauban.lu
Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

Numia, Kannermusical (> 6 Joer), Artikuss, *Soleuvre*, 15h. Tél. 59 06 40. www.artikuss.lu

Wat ass mam Mound geschitt?
Vun Angie Schneider a Pit Vinandy, mam Bimbo Theater, Poppespënnchen, *Lasauvage*, 15h30. www.poppespennchen.lu

Der Räuber Hotzenplotz, von Otfried Preussler, mit der Württembergischen Landesbühne Esslingen (> 6 Jahren), Cube 521, *Marnach*, 16h. Tél. 52 15 21. www.cube521.lu

MUSEK

Théo Fouchenneret, Leo Halsdorf et Ryoko Yano, concert pour piano, cor et violon, œuvres de Holbrooke et Smyth, Philharmonie, *Luxembourg*, 11h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Ensemble88, Werke von Delnui, Pankert und Klinkenberg, Ikob - Museum für zeitgenössische Kunst, *Eupen (B)*, 15h. Tél. 0032 87 56 01 10. www.ikob.be

María de Buenos Aires, opéra d'Astor Piazzolla, sous la direction de Victor Rouanet, chorégraphie de Laura Lamy et Tristan Robilliard, BAM, *Metz (F)*, 15h. Tél. 0033 3 87 74 16 16.

www.opera.eurometropolemetz.eu
Org. Opéra-Théâtre - Eurométropole de Metz.

Luxembourg Philharmonic, sous la direction de Martin Elmquist, œuvres de Kálmán, Lumbye, Siczynski..., Centre des arts pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 17h. Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu

Harmonie municipale de la Ville de Differdange + Harmonie Prince-Guillaume : Concert du Nouvel An, sous la direction de Leroy Vandivinit, Hall O, Oberkorn, 17h.

Au cœur des voix, concert lyrique et théâtral, accompagnés par United Instruments of Lucilin, Grand Théâtre, *Luxembourg*, 17h. Tél. 47 96 39 01. www.theatres.lu

State Choir Latvija et Iveta Apkalna, concert pour chœur et orgue, œuvres de Elgar, Dubra et Purcell, Philharmonie, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

THEATER

A Comparative Dialogue Act, performance with Thomas Lea Clarke, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 16h30. Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com

Avant Première : Qui a peur de Virginia Woolf ? + Love, deux extraits de spectacles, Théâtre Le 10, *Luxembourg*, 17h. Tél. 26 20 36 20. www.theatre10.lu

Seven Methods of Killing Kylie Jenner, by Jasmine Lee-Jones, directed by Anne Simon, with Céline Camara, Marie-Christiane Nishimwe and Nora Zrika, Théâtre du Centaure, *Luxembourg*, 18h30. Tél. 22 28 28. www.theatrecentaure.lu

KONTERBONT

ERAUSGEPICKT Books & More: Eist Lëtzebuerg - nos cultures ! Literaresche Rendezvous mat Tullio Forgiarini, Mike McQuaide an Nora Wagener, Moderatioun: Denis Scuto, Kulturhaus Niederaanven, *Niederaanven*, 16h. Tél. 26 34 73-1. www.khn.lu

EXPO

NEI ARLON (B)

Biennale du livre d'artiste exposition collective, œuvres de Suzette Chaidron, Anne Jolly, Monique Sophie Regenwetter..., espace Beau Site (av. de Longwy 321. Tél. 0032 4 78 52 43 58), du 17.1 au 15.2, ma. - ve. 10h - 12h + 14h - 18h, sa. 10h - 12h + 14h - 17h, di. 15h - 18h. Vernissage le ve. 16.1 à 19h.

BASTOGNE (B)

Ah... l'amour ! À plusieurs ça fait moins peur exposition collective, œuvres de Dorothee Van Biesen, Justine Denos, Nathalie Noel..., L'Orangerie, espace d'art contemporain (2, pl. en Piconrue), du 17.1 au 1.3, ma. - di. 10h - 18h. Vernissage le ve. 16.1 à 18h.

BECKERICH

Astrid Breuer et Philippe Kessler : Entre chien et loup céramique et peinture, Millegalerie (103, Huewelerstrooss. Tél. 621 25 29 79), du 18.1 au 8.2, je. - di. 14h - 18h et sur rendez-vous. Vernissage le sa. 17.1 à 18h.

DELME (F)

Paroles, Paroles exposition collective, œuvres de Costanza Candeloro, Marianne Mispelaëre, Patrizia Vicinelli..., centre d'art contemporain - la synagogue de Delme (33 rue Raymond Poincaré. Tél. 0033 3 87 01 35 61), du 17.1 au 14.6, me. - sa. 14h - 18h, di. 11h - 18h. Vernissage le ve. 16.1 à 18h.

DIEKIRCH

De Velosport am Laf vun der Zäit an der Gemeng Dikrich Musée d'histoire(s) (13, rue du Curé. Tél. 80 87 90-1), vom 9.1. bis den 1.2., Dë. - So. 10h - 18h.

DIFFERDANGE

Jennifer Rassel : L'art en structure art abstrait, centre culturel Aalt Stadhaus (38, av. Charlotte. Tél. 5 87 71-19 00), jusqu'au 24.1, lu. - sa. 10h - 18h.

DILLINGEN

Paul Schneider Skulpturen und Zeichnungen, Kunstverein Dillingen (Stummstraße 33, kontakt@kunstverein-dillingen.de), vom 18.1. bis zum 15.2., Sa. + So. 14h - 18h. Eröffnung am Sonntag, dem 18.1., um 11h.

ESCH

Mir boxen Fotoen, galerie d'art du Théâtre d'Esch (122, rue de l'Alzette. Tél. 54 73 83 48-1), bis den 29.1., Dë. - Sa. 14h - 18h.

LUXEMBOURG

Comité pour la mémoire de la Deuxième Guerre mondiale: Wer ein Leben rettet ... Neimënster (28, rue Munster. Tél. 26 20 52-1), vom 16.1. bis zum 15.2., täglich 10h - 18h. Eröffnung am Do., dem 15.1., um 18h30.

Cosimo Casoni : Floating Blocks peinture, Valerius Gallery (1, pl. du Théâtre), du 16.1 au 14.2, ma. - sa. 10h - 18h. Vernissage le je. 15.1 à 18h.

Joss Blanchard peinture, galerie Schortgen (24, rue Beaumont. Tél. 26 20 15 10), du 17.1 au 21.2, ma. - sa. 10h30 - 12h30 + 13h30 - 18h. Vernissage le sa. 17.1 à 13h.

Marc Weydert: Krixkrax Billerbuch-Ausstellung, Erwuesse-bildung (5, av. Marie-Thérèse. Tél. 44 74 33 40), vom 10.1. bis den 24.1., Mëi. - Do. 10h - 12h + 14h - 16h.

Michel Medinger photographie, Reuter Bausch Art Gallery (14, rue Notre-Dame. Tél. 691 90 22 64), du 9.1 au 31.1, ma. - sa. 11h - 18h.

Nina Tomàs : Arborescences peinture, Nosbaum Reding (2+4, rue Wiltheim. Tél. 26 19 05 55), du 9.1 au 21.2, me. - sa. 11h - 18h.

Robert Wilson : Œuvres sur papier peinture, Nosbaum Reding (2+4, rue Wiltheim. Tél. 26 19 05 55), du 9.1 au 21.2, me. - sa. 11h - 18h.

METZ (F)

Alexis Nivelles : Planning et poème peinture, galerie Modulab (28 rue Mazelle. Tél. 0033 6 76 95 44 09), du 9.1 au 14.2, je. - sa. 14h - 18h et sur rendez-vous.

REMERSCHEN

Raymond Clement et Jean-Marc Lantz : 80 Years of Peace photographie et peinture, Valentiny Foundation (34, rte du Vin. Tél. 621 17 57 81), jusqu'au 25.1, me. - di. 14h - 18h.

TRIER (D)

ARC Kënschtlerkrees: Verrutscht Gruppenausstellung, Werke u. a. von Martine Breuer, Bettina Ghasempoor und Marina Herber, Tufa, 2. Obergeschoss (Wechselstr. 4. Tel. 0049 651 7 18 24 12), vom 16.1. bis zum 1.2., Mi., Fr. + Sa. 14h - 17h, Do. 17h - 20h, So. + Feiertage 11h - 17h. Eröffnung am Freitag, dem 16.1., um 14h.

VIANDEN

Agathe Nesen-Peters und Mauro Viaggi Malerei, Ancien Cinéma Café Club (23, Grand-Rue. Tél. 26 87 45 32), vom 10.1. bis zum 1.2., Mi. 15h - 23h, Fr. 15h - 24h, Sa. 12h - 24h, So. 12h - 23h. Eröffnung an diesem Fr., dem 9.1., um 19h.

Frische Fische Gruppenausstellung, Werke u. a. von Lydie Boursier, Marina Herber und Sandy Nepper, Veiner Konstgalerie (6, impasse Léon Roger. Tél. 621 52 09 43), vom 17.1. bis zum 14.2., Mi. - So. 14h - 18h. Eröffnung am Sa., dem 17.1., um 13h.

WALFERDANGE

Chris Homer : Spirals peinture, CAW (5, rte de Diekirch. Tél. 33 01 44-1), du 9.1 au 18.1, je. + ve. 15h - 19h, sa. + di. 14h - 18h.

LESCHT CHANCE LUXEMBOURG

Beyond My Eyes : Dialogue autour de la ligne installation, dessin, buvette des Rotondes, jusqu'au 10.1, ve. + sa. 17h - 1h.

Ethel Coppieters : If We Could Dance Forever peinture, Valerius Gallery (1, pl. du Théâtre), jusqu'au 10.1, ve. + sa. 10h - 18h.

Handicap international : Réduction de la violence armée Neimënster (28, rue Munster. Tél. 26 20 52-1), jusqu'au 11.1, ve. - di. 10h - 18h.

Klara Troost: loop et animation digitale, buvette des Rotondes, jusqu'au 10.1, ve. + sa. 17h - 1h.

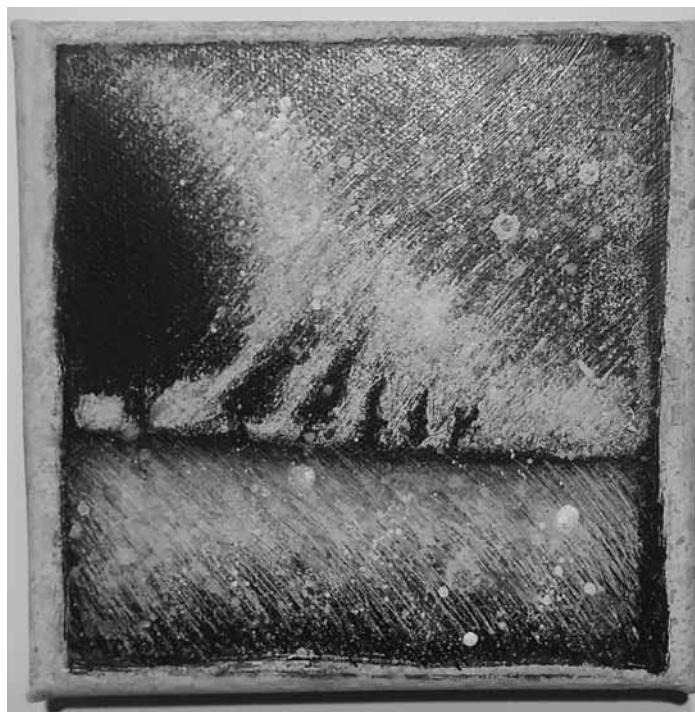
Land in Motion. Transforming People and Nature Musée national d'art et d'histoire (Marché-aux-Poissons. Tél. 47 93 30-1), jusqu'au 11.1, ve. - di. 10h - 18h.

EXPO | KINO

© ASTRID BREUER



L'exposition « Entre chien et loup » d'Astrid Breuer et Philippe Kessler est à découvrir à la Millegalerie de Beckerich du 17 janvier au 8 février.



© PHILIPPE KESSLER

Geschichten erzählt, die in verschiedenen Ländern spielen und sich um die Beziehungen zwischen erwachsenen Geschwistern, ihren Eltern und untereinander drehen.

Jana Nayagan

IND 2026 von H. Vinoth. Mit Vijay, Pooja Hegde und Mamitha Baiju. 182'. O.-Ton + Ut. Ab 12.

Kinopolis Belval und Kirchberg

Thalaphy Vijay ist fest entschlossen, sich an einem mächtigen Geschäftsmann zu rächen, der ihn Geld gekostet hat.

Sarvam Maya

IND 2025 von Akhil Sathyan. Mit Preity Mukundhan, Nivin Pauly und Althaf Salim. 147'. O.-Ton + Ut. Ab 12.

Kinopolis Kirchberg

Das friedliche Leben eines jungen hinduistischen Priesters gerät durch die Begegnung mit einem Geist aus den Fugen.

Tallaani

ET 2025 von Khaled Marei. Mit Karim Mahmoud Abdelaziz, Dina El-Sherbiny und Hatem Salah. 110'. O.-Ton + Ut. Ab 6.

Kinopolis Kirchberg

Eine finanzielle Notlage zwingt einen Mann dazu, seine Ex-Frau um Hilfe zu bitten, um einen Gefängnisauenthalt zu vermeiden. Dabei bemerken sie, dass sie doch noch romantische Gefühle füreinander haben.

The Chronology of Water

LV/USA 2025 von Kristen Stewart. Mit Imogen Poots, Thora Birch und James Belushi. 128'. O.-Ton + Ut. Ab 16.

Utopia
Die talentierte Schwimmerin und Olympiahoffnung Lidia Yuknavitch nimmt ein Stipendium an einem College in Texas an, um ihrem gewalttätigen Vater und ihrer suizidgefährdeten, alkoholkranken Mutter zu entkommen. Doch Drogen und Alkohol führen dazu, dass sie das Stipendium verliert. Daraufhin zieht Lidia nach Eugene und schreibt sich an der University of Oregon ein, wo sie in ein exklusives Schreibprogramm aufgenommen wird.

The Moon Is a Father of Mine

L/TR/GE/CZ/D/BG 2025 von George Ovashvili. Mit Giorgi Gigauri, Givi Chugushvili und Kira Andronikashvili. 100'. O.-Ton + Ut. Ab 12.

Scala, Utopia

Nach dem plötzlichen Tod seines Vaters, der gerade erst in sein Leben zurückgekehrt war, findet sich ein kleiner Junge in den Bergen wieder. Er ist isoliert und sieht sich den Kräften der Natur, seinen Schuldgefühlen und seinem eigenen Übergang ins Erwachsenenalter gegenüber.

The Raja Saab

IND 2026 von Maruthi Dasari. Mit Prabhas Raju, Nidhi Agerwal und Sanjay Dutt. 186'. O.-Ton + Ut. Ab 12.

Radio Luxembourg: Echoes Across Borders. New Collection Display

Gruppenausstellung, Werke u. a. von Monika Baer, Birgit Megerle und Nora Turato, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean (3, parc Dräi Eechelen. Tel. 45 37 85-1), bis zum 11.1., Fr. - So. 10h - 18h.

Tiffany Sia: Phantasmatic Screens

Installationen, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean (3, parc Dräi Eechelen. Tel. 45 37 85-1), bis zum 11.1., Fr. - So. 10h - 18h.

METZ (F)**Prix d'art Robert Schuman**

Arsenal (3 av. Ney. Tél. 0033 3 87 74 16 16), jusqu'au 11.1., ve. + sa. 13h - 18h, di. 14h - 18h.

SAARLOUIS (D)**Künstlergruppe Untere Saar e.V. und Kunst Forum Saarlouis e.V.: Komplementär VIII**

Gruppenausstellung, Werke u. a. von Rita Burgwinkel, Hanne Müller-Scherzinger und Stefanie Weber, Ludwig Galerie Saarlouis (Alte-Brauerei-Straße, Kaserne VI), bis zum 11.1., Fr. 10h - 13h + 14h - 17h, Sa. + So. 14h - 17h.

TRIER (D)**Marc Theis : Sans limite**

Fotografien, Kunsthalle (Aachener Straße 63. Tel. 0049 651 8 97 82), bis zum 11.1., Fr. 11h - 18h, Sa. + So. 11h - 17h.

Schöne Bescherung - Weihnachtswichtel im Museum

Museum am Dom (Platz der Menschenwürde 1. Tel. 0049 651 71 05-255), bis zum 11.1., Fr. + Sa. 9h - 17h, So. 13h - 17h.

Stefanie Hollerbach: At Two Points

Malerei, Galerie Junge Kunst (Karl-Marx-Str. 90. Tel. 0049 651 9 76 38 40), bis zum 11.1., Sa. + So. 14h - 17h.

WINDHOF**Roland Quetsch : Crossfade**

peinture, Ceysson & Bénétière (13-15, rue d'Arlon. Tél. 26 20 20 95), jusqu'au 10.1., ve. + sa. 12h - 18h.

**EXTRA****9.1. - 14.1.****I puritani**

USA 2025, Oper von Vincenzo Bellini, unter der Leitung von Marco Armiliato. Mit Lisette Oropesa, Lawrence Brownlee und Artur Ruciński. 227'. O.-Ton + Ut. Für alle. Live aus der Metropolitan Opera, New York.

Kinopolis Belval und Kirchberg, Utopia, 10.1. um 19h.

Die Oper erzählt die Liebesgeschichte zwischen Elvira und Arturo zur Zeit des Bürgerkriegs zwischen Royalisten und Puritanern in England.

Tomorrow's Freedom

UK 2022, Dokumentarfilm von Georgia Scott und Sophia Scott. 97'. O.-Ton + Ut. Org. Ciné-Club Proche Orient.

Utopia, 14.1. um 19h.

Der Film zeichnet das Leben von Marwan Barghouti nach, einem einfachen Aktivist, der sich nach und nach zu einem unverzichtbaren politischen Führer der Fatah entwickelte und schließlich zu fünf lebenslangen Haftstrafen verurteilt wurde.

Wolfgang

E 2025 de Javier Ruiz Caldera. Avec Miki Esparbé, Jordi Catalán et Angels Gonyalons. 110'. V.o. + s.-t. Org. Centre català de Luxembourg **Utopia, 9.1 à 18h30.**

Un garçon de neuf ans, atteint d'un trouble du spectre autistique et dont le QI est de 125, rêve de devenir le plus grand pianiste du monde.

VORPREMIERE**9.1. - 13.1.****Baroudeurs du Christ**

F 2025, documentaire de Damien Boyer. 84'. V.o. À partir de 6 ans. **Utopia, 9.1 à 20h.**

Cinq prêtres français sont envoyés pour la vie dans des pays d'Asie qu'ils n'ont pas choisis, afin d'y mener une mission radicale et solitaire. Héritiers de 360 ans de tradition missionnaire, ils allient foi et action dans des engagements extrêmes.

Hamnet

FILMTIPP USA 2025 von Chloé Zhao. Mit Paul Mescal, Jessie Buckley und Emily Watson. 125'. O.-Ton + Ut. Ab 12.

Kinopolis Kirchberg, 13.1. um 19h30.

Stratford-upon-Avon, 1580: Der als Lateinlehrer arbeitende William Shakespeare verliebt sich in Agnes, mit der er drei Kinder bekommt. Als ihr Sohn Hamnet stirbt, schreibt William zu dessen Ehren ein Stück.

WAT LEEFT UN?**9.1. - 13.1.****Anniversary**

USA 2025 von Jan Komasa. Mit Diane Lane, Kyle Chandler und Madeline Brewer. 111'. O.-Ton + Ut. Ab 12.

Kinoler, Kulturhuef Kino, Le Paris, Orion, Prabbeli, Scala, Sura
Professorin Ellen und ihr Mann, der

Sternekech Paul, feiern ihren 25. Hochzeitstag. Die Feierlichkeiten geraten jedoch ins Wanken, als Ellen in der neuen Freundin ihres Sohnes eine ehemalige Studentin wiedererkennt, die sie wegen ihrer kontroversen Ansichten von der Universität verwiesen hat.

Checker Tobi und die heimliche Herrscherin der Erde

D 2026, Dokumentarfilm von Antonia Simm. 99'. O.-Ton. Für alle. **Kinopolis Belval und Kirchberg, Kinoler, Kulturhuef Kino, Kursaal, Le Paris, Orion, Prabbeli, Scala, Sura, Utopia, Waasserhaus**
Als Checker Tobi zusammen mit Marina den Keller aufräumt, stößt er auf eine Rätselfrage aus seiner Kindheit: Wer hinterlässt die tiefsten Spuren im Erdreich? Diese Frage führt ihn vom ostafrikanischen Inselstaat Madagaskar, über Spitzbergen in der Arktis bis nach Mexiko.

Eternity

USA 2025 von David Freyne. Mit Elizabeth Olsen, Miles Teller und Callum Turner. 115'. O.-Ton + Ut. Ab 12.

Kinopolis Kirchberg

Im Jenseits hat jede Seele sieben Tage Zeit, um über ihr ewiges Dasein zu entscheiden. Joan sieht sich dort mit einer schwierigen Entscheidung konfrontiert: Soll sie ihrer langjährigen Partnerschaft treu bleiben oder der Verbindung folgen, die durch einen frühen Tod unterbrochen wurde?

Father Mother Sister Brother

F/IRL/USA/I 2025 von Jim Jarmusch. Mit Tom Waits, Adam Driver und Vicky Krieps. 110'. O.-Ton + Ut. Ab 12.

Kinopolis Belval, Kulturhuef Kino, Kursaal, Le Paris, Scala, Sura, Utopia, Waasserhaus

Episodenfilm der drei verschiedene

MUSÉEËN

Dauerausstellungen
a Muséeën

**Casino Luxembourg -
Forum d'art contemporain**
(41, rue Notre-Dame. Tél. 22 50 45),
Luxembourg, *lu., me., ve.* - di. 11h - 19h,
je. 11h - 21h. *Fermé les* 1.1, 24.12 et
25.12.

**Musée national d'histoire
naturelle**
(25, rue Munster. Tél. 46 22 33-1),
Luxembourg, *me.* - di. 10h - 18h,
ma. nocturne jusqu'à 20h. *Fermé les* 1.1,
1.5, 23.6, 1.11 et 25.12.

**Musée national d'histoire et
d'art**
(Marché-aux-Poissons.
Tél. 47 93 30-1), Luxembourg,
ma., me., ve. - di. 10h - 18h,
je. nocturne jusqu'à 20h. *Fermé les* 1.1,
23.6, 1.11 et 25.12.

Lëtzebuerg City Museum
(14, rue du Saint-Esprit.
Tél. 47 96 45 00), Luxembourg,
ma., me., ve. - di. 10h - 18h,
je. nocturne jusqu'à 20h. *Ouvert les*
24 et 31.12 jusqu'à 16h. *Fermé les* 1.1,
1.11 et 25.12.

**Musée d'art moderne
Grand-Duc Jean**
(parc Dräi Eechelen. Tél. 45 37 85-1),
Luxembourg, *ma., je.* - di. 10h - 18h,
me. nocturne jusqu'à 21h. *Ouvert les* 24
et 31.12 jusqu'à 15h. *Fermé le* 25.12.

Musée Dräi Eechelen
(parc Dräi Eechelen. Tél. 26 43 35),
Luxembourg, *ma., je.* - di. 10h - 18h,
me. nocturne jusqu'à 20h. *Ouvert le*
24.12 jusqu'à 14h et le 31.12 jusqu'à
16h30. *Fermé les* 1.1, 23.6, 15.8, 1.11
et 25.12.

**Villa Vauban - Musée d'art de la
Ville de Luxembourg**
(18, av. Émile Reuter. Tél. 47 96 49 00),
Luxembourg, *lu., me., je., sa.* + di.
10h - 18h, *ve.* nocturne jusqu'à 21h.
Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.
Fermé les 1.1, 1.11 et 25.12.

The Family of Man
(montée du Château. Tél. 92 96 57),
Clervaux, *me.* - di. + jours fériés
12h - 18h. *Fermeture annuelle du*
2.1. au 28.2.

Alle Rezensionen zu laufenden
Ausstellungen unter/Toutes les
critiques du worxx à propos des
expositions en cours :
worxx.lu/expoaktuell

KINO

Kinopolis Belval und Kirchberg
Als ein junger Erbe den Thron be-
steigt, verbindet er seine königliche
Herkunft mit einem ausgeprägten
Hang zur Rebellion.

CINÉMATHÈQUE
10.1. - 18.1.

Safety Last!
*USA 1923, Stummfilm von
Fred C. Newmeyer und Sam Taylor.
Mit Harold Lloyd, Mildred Davis und Bill
Strother. 70'. Eng. Zwischentitel + fr. Ut.*
**Théâtre des Capucins,
Sa., 10.1., 16h.**
Ein junger Mann, der vom Land in die
Stadt gezogen ist, um hier sein Glück
zu suchen, bekommt von seinem
Vorgesetzten das Angebot, einen
Batzen Geld zu bekommen, wenn er
für mehr Kunden sorgt. Kurzerhand
engagiert er einen Freund für einen
spektakulären Stunt. Als dieser jedoch
vom Gesetz gefasst wird, weil er ein
gesuchter Verbrecher ist, muss der
junge Mann den halbsbrecherischen
Stunt selbst ausführen.

Munekata shimai
*J 1950 von Yasujiro Ozu. Mit Kinuyo
Tanaka, Hideko Takamine und Ken
Uehara. 112'. O.-Ton + eng. Ut.*
**Théâtre des Capucins,
Sa., 10.1., 18h.**
Setsuko ist unglücklich mit Mimura,
einem arbeitslosen Mechaniker mit
der schlechten Angewohnheit, zu trin-
ken. Sie war schon immer in Hiroshi
verliebt, doch der ist vor einigen Jah-
ren nach Frankreich gegangen. Jetzt
ist er zurück, und Setsukos Schwester
Mariko versucht, die beiden wieder
zusammenzubringen.

Vertigo
*USA 1958 von Alfred Hitchcock.
Mit James Stewart, Kim Novak und
Barbara Bel Geddes. 128'. O.-Ton + fr. Ut.*
*Musikalische Begleitung von der
Luxembourg Philharmonic unter der
Leitung von Ben Palmer.*
**Philharmonie,
Sa., 10.1., 19h30.**
Scottie, ein Detektiv mit Höhen-
angst, wird von einem alten Freund
beauftragt, dessen Frau Madeleine zu
überwachen, die sich mit einer Frau
identifiziert, die im letzten Jahrhun-
dert gestorben ist, und möglicherwei-
se versucht Selbstmord zu begehen.
❖❖❖ Hitchcock arrive à nous faire
croire à cette histoire absolument
abracadabrante et démontre ainsi
qu'il était le maître absolu de la ma-
nipulation du public. Un régal visuel.
(Germain Kerschen)

Three Days of the Condor
*USA 1975 von Sydney Pollack.
Mit Robert Redford, Faye Dunaway und
Cliff Robertson. 122'. O.-Ton + fr. Ut.*
**Théâtre des Capucins,
Sa., 10.1., 20h30.**
Die Hauptaufgabe des Agenten
Joseph Turner, Codename „Condor“,



© LES FILMS DU LOSANGE

Durch Verlust, Liebe und Selbstfindung verwandelt eine Frau ihren Schmerz in Kunst und schreibt so ihr Leben nach ihren
eigenen Vorstellungen um. „The Chronology of Water“: Neu im Utopia.

besteht darin, Bücher auf Hinweise zu
Spionageaktivitäten zu analysieren.
Eines Tages ermordet ein mysteriöser
Killer sein gesamtes Team. Für Condor
ist klar, dass sein eigener Arbeitgeber
hinter dem Anschlag steckt.

Lauras Stern
*D 2021 von Joya Thome. Mit Emilia
Kowalski, Luise Heyer und Ludwig Trepte.
79'. O.-Ton.*
**Théâtre des Capucins,
So., 11.1., 10h30.**
Laura zieht mit ihren Eltern in eine
große Stadt, hat dort aber Sehnsucht
nach ihrem alten Zuhause. Erst als sie
eines Abends sieht, wie ein Stern vom
Himmel fällt, kommt das Mädchen
auf andere Gedanken. Der kleine
Stern hat sich nämlich eine Zacke
abgebrochen und muss nun von ihr
verarztet werden.



FILMTIPP

Hamnet

(mes) – Après un bref détour chez Marvel, la cinéaste Chloé Zhao retourne
au cinéma lent avec une tragédie d'amour aux allures de récit historique.
Dans la campagne anglaise des années 1580, « Hamnet » raconte la vie
d'Agnès et de Will. Au centre : un deuil, qui déchirera le couple et dont
Chloé Zhao capture toute la puissance. Porté par des plans sensoriels et
des interprétations absolument merveilleuses, le film est éblouissant,
parvenant à se saisir d'un moment clé de l'histoire de la dramaturgie sans
tomber dans le théâtral.

*USA 2025 de Chloé Zhao. Avec Paul Mescal, Jessie Buckley et Emily Watson. 125'.
V.o. + s.-t. À partir de 12 ans. Kinopolis Kirchberg, avant-première le 13.1 à 19h30.*

**Ernest et Célestine :
Le voyage en Charabie**
*F/L 2022, film d'animation de
Julien Cheng et Jean-Christophe Roger.
80'. V. fr.*
Théâtre des Capucins, So., 11.1., 15h.
Ernest et Célestine retournent au
pays d'Ernest, la Charabie, pour faire
réparer son précieux violon cassé.
Ils découvrent alors que la musique
est bannie dans tout le pays depuis
plusieurs années. Accompagnés de
complices, dont un mystérieux justi-
cier masqué, Ernest et Célestine vont
tenter de réparer cette injustice afin
de ramener la joie au pays des ours.

Le dernier métro
*F 1980 de François Truffaut. Avec
Catherine Deneuve, Gérard Depardieu et
Jean Poiret. 131'. V.o. + s.-t. ang.*
**Théâtre des Capucins,
So., 11.1., 17h.**

Paris, septembre 1942. Lucas Steiner,
le directeur du théâtre Montmartre a
dû fuir parce qu'il est juif. Sa femme
Marion dirige le théâtre et engage
Bernard Granger, transfuge du Grand
Guignol, pour jouer à ses côtés.
Jusqu'au soir de la générale, la troupe
subit les menaces du virulent critique
de « Je suis partout », Daxiat, dont
l'ambition est de diriger la Comédie-
Française.

All Is Lost
*USA 2013 von J.C. Chandor.
Mit Robert Redford. 106'. O.-Ton + fr. Ut.*
**Théâtre des Capucins,
So., 11.1., 19h30.**
Ein erfahrener Segler ist allein auf sei-
ner Yacht im Indischen Ozean unter-
wegs, als er plötzlich aus dem Schlaf
gerissen wird. Ein herumtreibender
Container hat sein Boot gerammt und
es schwer beschädigt. Als wäre das
nicht schon genug, zieht die nächste
große Herausforderung in Form eines
mächtigen Sturms auf.

Twst: Things We Said Today
*RO/F 2024, documentaire d'Andreï Ujica.
86'. V.o. + s.-t. fr.*
**Théâtre des Capucins,
Mo., 12.1., 18h30.**
Une chronique de la ville de New York
entre le 13 et 15 août 1965, date de
l'arrivée des Beatles dans la ville et
de leur concert au Shea Stadium du
Queens.

Saikaku ichidai onna
*(The Life of Oharu) J 1952 von
Kenji Mizoguchi. Mit Kinuyo Tanaka,
Toshiro Mifune und Hisako Yamane. 136'.
O.-Ton + eng. Ut.*
**Théâtre des Capucins,
Mo., 12.1., 20h15.**
Im feudalen Japan unterhält Oharu,
die Tochter des königlichen Samurai
Shinzaemon, eine heimliche Bezie-
hung mit Katsunosuke, der aus einer
niedrigeren sozialen Schicht stammt.
Als die Beziehung entdeckt wird, wird
Katsunosuke hingerichtet und Oharu
sowie ihre Familie werden aus dem
Königreich verbannt. In Armut und

